

Seiteneinstieg Grundschule - Erste Erfahrungen

Beitrag von „Mashkin“ vom 31. August 2018 20:03

Nachdem ich jetzt einen guten Monat hier beschäftigt bin, dachte ich, ich erzähle mal ein wenig von meinen Eindrücken. Zunächst mal das Positive: Ich bin sehr gut aufgenommen worden, habe ein tolles Kollegium und die dritte Klasse, die ich bekommen habe ist auch sehr nett, obwohl gewöhnungsbedürftig. Erfahrene Lehrer helfen mir wo sie können mich in diesem bürokratischen Dschungel zurechtzufinden, auch außerhalb der offiziellen Arbeitszeit (wofür ich mich gar nicht genug bedanken kann) und man ist sehr geduldig mit mir. Die Schule ist auch alles andere als eine Problemschule, es geht sehr familiär zu und selbst die Eltern sind relativ normal. Relativ, weil ich die Namensgebung der Kinder nicht mehr nachvollziehen kann, was ist mit den Zeiten passiert, als die Kinder noch Michael, Stefan, Melanie und Daniela hießen... Die ausländischen Kinder haben noch die "normalsten" Namen. 😊 Aber ansonsten hatte ich wirklich nette Gespräche und sogar ein wenig Spaß an meinem ersten Elternabend. 😊 Man läßt mich auch mehr oder weniger meinen Unterrichtsstil beibehalten, obwohl manche bei meinen Methoden verwundert die Augenbrauen hochziehen (nicht jedoch die älteren Kollegen, die finden meine Einstellung richtig), aber man läßt mich gewähren und auch bei den Eltern findet meine Unterrichtsweise Zuspruch.

Nun zum weniger Angenehmen: Grundsätzlich muß ich sagen, daß ich ein paarmal kurz davor war, meine Sachen zu packen und nach Hause nach Rußland zu fahren. Der Kulturschock war heftig.

Ich bin ja hierher gekommen, weil ich meiner Familie und mir ein besseres Leben ermöglichen wollte und auch, weil ich mich beruflich weiterentwickeln möchte. Ich hatte meine eigene Schulbildung im Westdeutschland der 80er Jahre im Hinterkopf, als ich in Rußland immer sagte, daß die deutsche Schulbildung besser als die russische sei. Nun, da war ich auf dem Holzweg, denn die Bildung die ich dereinst genießen durfte existiert nicht mehr. 😞 Ich bin Klassenlehrer einer dritten Klasse, unterrichte dort Deutsch und DaZ und habe in den ersten Wochen auch Mathematik gegeben, und der Wissensstand der Drittklässler in Deutschland bewegt sich auf dem der Erstklässler in Rußland, und das ist keine Übertreibung. Im Kindergarten wird scheinbar nur noch auf die Kinder aufgepaßt und es wird dort nichts gelernt, weder Lesen und Schreiben noch soziale Verhaltensweisen oder Disziplin. Ich kann Kollegen nicht verstehen, bei denen der Lautstärkepegel während des Unterrichts dem eines Flughafens gleicht, weil "offener" Unterricht bevorzugt wird. Für mich ist dieser offene Unterricht nichts anderes als komplette Anarchie.

Auch werden an Seiteneinsteiger für meine Begriffe sehr hohe Anforderungen gestellt. Ich bin ja nun schon Lehrer, habe das studiert, wenn auch nicht in Deutschland, aber ich bin nicht stofflich überfordert, sondern mit der Bürokratie. Dieses klein-klein Verhalten in nahezu allen

Berufssituationen ist für mich persönlich sehr anstrengend, und ich möchte mir nicht vorstellen, wie jemand das findet, der jetzt aus einem völlig fremden Fach eingestiegen ist. Ich würde mir auch wünschen, daß das Verhältnis zwischen der Administration inklusive Schulamts und dem Lehrpersonal nicht so kalt wäre wie es ist, aber das ist vermutlich einfach "deutsch"? Ich finde es jedenfalls seltsam, wenn ich jemanden per "Sie" anreden soll mit dem ich arbeite.

Alles in allem habe ich jedoch mittlerweile den Eindruck, daß ich es trotz aller Widrigkeiten hinbekomme, denn das Positive überwiegt. Ich habe meine Klasse wirklich lieb gewonnen und freue mich immer noch auf meine Arbeit, naja, wenn nicht zufällig eine Hospitation ansteht, das finde ich extrem nervig. 😊

Ich würde mich freuen, wenn noch andere ihre ersten Erfahrungen in diesem Thread teilen. 😊

Beitrag von „yestoerty“ vom 31. August 2018 20:20

Ich arbeite nicht an der Grundschule, kann dazu also nichts sagen und wurde erst 1990 eingeschult, aber auch da haben wir im Kindergarten maximal unseren Namen schreiben können. Was erwartest du vom Kindergarten? Ich bilde Erzieher aus und denke die machen meist genau ihren Job: Stifte halten, schneiden, bei Bilderbuchbetrachtungen zuhören und ruhig sein, gemeinsam etwas tun, Tagesablauf, Regeln.... so was kennen/ können die Kinder.

Beitrag von „Mashkin“ vom 31. August 2018 20:29

Ich habe die deutschen Kindergärten mit den russischen verglichen, und da lernen die Kinder lesen, schreiben und rechnen, was ich persönlich für sinnvoll halte.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 31. August 2018 20:36

■ [Zitat von Mashkin](#)

Ich habe die deutschen Kindergärten mit den russischen verglichen, und da lernen die Kinder lesen, schreiben und rechnen, was ich persönlich für sinnvoll halte.

In der Schweiz (u.a. im Kanton ZH) ist der Kindergarten obligatorisch und Kindergarteneintritt=Schuleintritt. Es herrscht Schulpflicht. Lesen und schreiben wird nicht gelernt im Kindergarten und das finde ich auch gut so. Wir bringen den Kindern Vorläuferfähigkeiten bei (phonologische Bewusstheit, mathematische Grundlagen). Das Spiel steht im Vordergrund. Und natürlich die Dinge, die [@yestoerty](#) schon angesprochen hat.

Lesen, schreiben und Rechnen ist Sache der 1. Klasse. Klar gibt es immer wieder Kinder, die das schon können, aber es ist keine Grundvoraussetzung. Wichtige Dinge sind: Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, seine Bedürfnisse mitteilen können, Namen schreiben, schneiden, Umgang mit Leim, Formen erkennen und benennen, Muster fortsetzen, Stifthaltung, Selbstkontrolle, sich in der Gruppe einfügen, ... und noch viele Dinge, die mir gerade nicht einfallen.

Beitrag von „Kiggie“ vom 31. August 2018 20:37

[Zitat von Mashkin](#)

Ich bin Klassenlehrer einer dritten Klasse, unterrichte dort Deutsch und DaZ und habe in den ersten Wochen auch Mathematik gegeben, und der Wissensstand der Drittklässler in Deutschland bewegt sich auf dem der Erstklässler in Rußland, und das ist keine Übertreibung. **Im Kindergarten wird scheinbar nur noch auf die Kinder aufgepaßt** und es wird dort nichts gelernt, weder Lesen und Schreiben noch soziale Verhaltensweisen oder Disziplin.

nur noch klingt nicht nach Vergleich mit Rußland.

Im KiGa wird bei uns kein Lesen und Schreiben gelehrt.

Soziale Verhaltensweisen schon, aber das würde ich eher in vielen Fällen noch dem Elternhaus ankreiden.

Beitrag von „Mashkin“ vom 31. August 2018 20:40

Klar, jeder hat da eine andere Meinung. Ich fand das russische System ganz gut, da es scheinbar funktioniert. Jedem das Seine.

Beitrag von „Krabappel“ vom 31. August 2018 21:02

Zitat von Mashkin

Nun, da war ich auf dem Holzweg, denn die Bildung die ich dereinst genießen durfte existiert nicht mehr. 🙄 Ich bin Klassenlehrer einer dritten Klasse, unterrichte dort Deutsch und DaZ und habe in den ersten Wochen auch Mathematik gegeben, und der Wissensstand der Drittklässler in Deutschland bewegt sich auf dem der Erstklässler in Rußland, und das ist keine Übertreibung. Im Kindergarten wird scheinbar nur noch auf die Kinder aufgepaßt und es wird dort nichts gelernt, weder Lesen und Schreiben noch soziale Verhaltensweisen oder Disziplin.

Dann schlag ich vor: machs besser. Den besseren Unterrichtsstil hast du ja schon und nach dem Jahr hast du sie bestimmt auf dem Niveau von Klasse 5. Wenn nicht, dann musst du halt damit leben, dass der Kollege, der sie übernimmt auf dich und die Grundschule schimpft. Das ist das Gute in unserem vielfach gegliederten Schulsystem: immer kann jeder die Schuld beim Vorgänger suchen 😊

Beitrag von „yestoerty“ vom 31. August 2018 21:07

Aber dann funktioniert das deutsche System ja nur nicht, weil es nicht das russische ist, oder?

Ich bin froh, dass meine Kinder hier Kind sein können, spielen, ihre Phantasie ausleben und spielerisch Grundlagen erlernen.

Ich finde es hingegen schade, dass man in Russland Onkels, Tanten etc. siezt und mit Nachnamen anspricht, ist aber ein anderes System... (oder ist das ein Relikt von früher, was nur bei Auswanderern noch so ist?)

Was willst du denn dann in der Grundschule unterrichten, wenn diese Fähigkeiten schon beherrscht werden?

Beitrag von „Mashkin“ vom 31. August 2018 21:09

Hey, ich will hier nicht alles schlechtmachen, mein allgemeines Fazit war ja positiv, ich habe halt nur alle Erfahrungen, ob nun gut oder schlecht, aufgeschrieben. Ich habe weder die Absicht noch die Macht das System zu ändern, aber ich kann die Sachen die mir auffallen doch kommentieren?

Beitrag von „Magistra“ vom 31. August 2018 21:13

Zitat von Mashkin

Ich kann Kollegen nicht verstehen, bei denen der Lautstärkepegel während des Unterrichts dem eines Flughafens gleicht, weil "offener" Unterricht bevorzugt wird. Für mich ist dieser offene Unterricht nichts anderes als komplette Anarchie.

Ich weiß nicht wie der Seiteneinstieg in Sachsen funktioniert, Du wirst doch aber auch mal kooperative Unterrichtsmethoden und Differenzierung erlernen oder in Unterrichtsbesuchen zeigen müssen.

Das muss ja nicht gleich bedeuten, dass es unfassbar laut ist.

Beitrag von „Mashkin“ vom 31. August 2018 21:14

Zitat von yestoerty

Aber dann funktioniert das deutsche System ja nur nicht, weil es nicht das russische ist, oder?

Ich bin froh, dass meine Kinder hier Kind sein können, spielen, ihre Phantasie ausleben und spielerisch Grundlagen erlernen.

Ich finde es hingegen schade, dass man in Russland Onkels, Tanten etc. siezt und mit Nachnamen anspricht, ist aber ein anderes System... (oder ist das ein Relikt von früher,

was nur bei Auswanderern noch so ist?)

Was willst du denn dann in der Grundschule unterrichten, wenn diese Fähigkeiten schon beherrscht werden?

Man spricht in Rußland niemanden mit dem Nachnamen an. Wenn man jemanden nicht gut kennt, dann benutzt man den Vornamen mit Patronym und siezt sich, aber das ist innerhalb von Familien meiner Erfahrung nach sehr ungewöhnlich.

Die Kinder in der ersten Klasse knüpfen einfach an das im Kindergarten Gelernte an. Das ist wie als wenn man in die nächste Klasse versetzt wird.

Aber der Thread driftet langsam sehr off topic, ich wollte eigentlich Erfahrungen austauschen.

Beitrag von „Mashkin“ vom 31. August 2018 21:16

Zitat von Magistra

Ich weiß nicht wie der Seiteneinstieg in Sachsen funktioniert, Du wirst doch aber auch mal kooperative Unterrichtsmethoden und Differenzierung erlernen oder in Unterrichtsbesuchen zeigen müssen.

Das muss ja nicht gleich bedeuten, dass es unfassbar laut ist.

Differenzieren muß ich auch so aufgrund der Zusammensetzung der Klasse, aber mir wurde gesagt, solange ich begründen kann, warum ich frontal unterrichte ist das auch in Ordnung.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 31. August 2018 21:27

Ich hatte jetzt aus Mashkins Beitrag auch keine Überheblichkeit herausgelesen ...

In Bezug auf den Leistungsstand bin ich auch so überrascht wie du, Mashkin. Einschränkend muss ich sagen, dass ich nur Musik unterrichte und keine eigene Klasse habe. Zudem hat der Unterricht bei uns erst in dieser Woche begonnen. Die Schule ist wie bei dir weit weg von Problemschule, alle Kinder sprechen Deutsch, fast allen Kindern haben die Eltern ihre Materialien besorgt, Verspätungen kommen kaum vor usw. Aber: Ich habe im Keller noch meine Deutschhefte, in denen selbst geschriebene Aufsätze und Diktate aus der 3. und 4. Klasse

stehen. Wir haben da längere Texte selbst erdacht und dann mit i. d. R. wenigen Fehlern niedergeschrieben. Rechtschreibung wurde anhand von Diktaten überprüft, die unsere Lehrerin vorgesprochen hat. Heute ist es eine Form des Diktats, wenn die Kinder einen Text Wort für Wort [abschreiben](#) und dabei werden zum Teil viele Fehler gemacht.

In Mathe war ich auch überrascht, wie viele Kinder im Zahlenraum bis 100 nicht im eigentlichen Sinne gerechnet haben, sondern Zehnerstreifen und Einerwürfeln gelegt haben, dann welche dazugelegt oder weggenommen haben und dann erneut gezählt haben.

Ich werde meine alten Sachen mal suchen. Es kann natürlich sein, dass meine Erinnerung mich täuscht. Mein Eindruck ist aber erstmal der, dass wir in den 80er Jahren einen anderen Leistungsstand hatten als die SuS an meiner gegenwärtigen Schule, wobei die Schulen von der Größe und von der Lage (sozio-ökonomisch) eine sehr gute Vergleichsmöglichkeit bieten. Wenn das so ist, wäre der Grund aber nicht der, dass wir schon im Kindergarten mehr gelernt hätten. Das war nicht der Fall, es gab dort keinen Deutsch- oder Matheunterricht. In der 1. Klasse gab es eine Schülerin, die die Buchstaben bereits beherrschte und Wörter schreiben konnte. Das hatte sie von ihrer Mutter gelernt.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 31. August 2018 21:40

Das hast du schon richtig auf dem Schirm, [@Th0r5ten](#) - ich war auch Anfang der 80er in der Grundschule... aber was du da "vorher" konntest, lag weniger am Kindergarten als an dem, was die Eltern bewusst gefördert haben. So konnte ich mit dreieinhalb mit (Magnet)druckbuchstaben "schreiben" - naja, ich habe gefragt wie es geht, und erst mal den Namen unseres Hundes buchstabiert. Ich konnte vor der Grundschule (Druckschrift) lesen, und das führte dann zu einer übersprungenen Klasse mitten im 2. Schuljahr (Schreibschrift habe ich wirklich erst in der Schule gelernt, aber irgendwann kam dann die Langeweile...).

Insofern - es ist denke ich eine individuelle Sache. Je nach "Einzugsgebiet" wird es sich anders ergeben, wie weit die Eltern da etwas vor der Schule für ihren Nachwuchs tun. Ob das insgesamt "weniger" geworden ist als in den 80ern... möglich. Gut möglich. Weil es mMn weniger echte "Eltern" gibt, und viele sich einfach zu wenig kümmern. Aber Was hatten wir denn im Kindergarten... ich erinnere mich zB an LÜK-Kästen. Und ein paar "Arbeitsblätter" für die Mappe, gab es da was mit Lesen und Schreiben? Vielleicht "Vergleichen" - ich erinnere mich vage an etwas mit Fahrkarten, wo wir kontrollieren sollten, ob die Leute im richtigen Zug sitzen... also ein Wort (alles Städtenamen) links, und dann vier oder fünf daneben, und durchstreichen welche da falsch sind, aber das wars dann auch... Sonst war das eher eine kreative Geschichte (was ich nie im Leben falsch finde), viel gemalt, auch mit unterschiedlichem Material, gebastelt... geschadet hat es mMn nicht.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 31. August 2018 22:06

[Zitat von Th0r5ten](#)

Aber: Ich habe im Keller noch meine Deutschhefte, in denen selbst geschriebene Aufsätze und Diktate aus der 3. und 4. Klasse stehen. Wir haben da längere Texte selbst erdacht und dann mit i. d. R. wenigen Fehlern niedergeschrieben.

Woher weißt Du, dass *ihr* längere Texte geschrieben habt? Hast Du auch alle Deutschhefte Deiner ehemaligen Mitschüler im Keller stehen? Ich bin 1986 eingeschult worden und konnte bereits lesen und vieles auch selbst schreiben. Nicht weil ich es im Kindergarten gelernt habe, sondern weil mein Bruder es mir beigebracht hat. Die 4 Jahre Grundschule habe ich mich überwiegend gelangweilt. In meiner Erinnerung war das jedenfalls nicht besonders anspruchsvoll. Ich war aber auch ein Kind, das freiwillig extrem viel gelesen hat. Weiss der Himmel, was aus mir geworden wäre, wäre das nicht so gewesen. Ich denke man muss schon verdammt aufpassen, die Vergangenheit da nicht allzu sehr zu verklären. Ich bin mir auch ziemlich sicher, dass *ich* in der Oberstufe Mathe besser konnte als die Mehrheit meiner SuS. Ob *wir* besser in Mathe waren, das vermag ich nicht zu behaupten.

Beitrag von „Th0r5ten“ vom 31. August 2018 22:45

[Zitat von Wollsocken80](#)

Woher weißt Du, dass *ihr* längere Texte geschrieben habt? Hast Du auch alle Deutschhefte Deiner ehemaligen Mitschüler im Keller stehen? Ich bin 1986 eingeschult worden und konnte bereits lesen und vieles auch selbst schreiben. Nicht weil ich es im Kindergarten gelernt habe, sondern weil mein Bruder es mir beigebracht hat. Die 4 Jahre Grundschule habe ich mich überwiegend gelangweilt. In meiner Erinnerung war das jedenfalls nicht besonders anspruchsvoll. Ich war aber auch ein Kind, das freiwillig extrem viel gelesen hat. Weiss der Himmel, was aus mir geworden wäre, wäre das nicht so gewesen. Ich denke man muss schon verdammt aufpassen, die Vergangenheit da nicht allzu sehr zu verklären. Ich bin mir auch ziemlich sicher, dass *ich* in der Oberstufe Mathe besser konnte als die Mehrheit meiner SuS. Ob *wir* besser in Mathe waren, das vermag ich nicht zu behaupten.

Jep, sämtliche Deutschhefte aller 18 Mitschüler habe ich eingesammelt und archiviert!



Nein, natürlich ist das nicht so. Ich hatte durchweg gute und sehr gute Noten, aber ich war kein Überflieger in meiner Klasse. Da gab es den einen, bei dem vieles etwas länger dauerte, und die eine, die auch für uns Grundschüler sozial auffällig war (was wir natürlich damals nicht so benannt haben). Wir waren eine ziemlich homogene Gruppe. Aber unabhängig von den eigentlichen Leistungen der Grundschüler vor 30 Jahren und heute geht es mir ja auch darum, dass sich Aufgabentypen verändert haben bzw. neue Aufgabentypen dazugekommen sind (Abschreib"diklat" im Deutschunterricht). Dass meine eigene Grundschulklasse von x identischen Matheaufgaben mehr richtig gelöst hätte als eine Klasse meiner heutigen Schule, kann ich natürlich auch nicht belegen. Ich habe jedenfalls nicht die geringste Erinnerung an unterstützendes Material wie die genannten Zehnerblöcke und Einerwürfel. Sehr lebhaft kann ich mich aber an das Kopfrechnen am Beginn jeder Mathestunde erinnern und an das schriftliche Rechnen.

Du hast natürlich Recht mit dem Verklären der Vergangenheit. Vergleichsarbeiten gab es in den 80ern noch nicht (oder?), so dass wohl erstmal offen bleiben muss, ob es tatsächlich einen Leistungsabfall gab oder ob das ein von vielen geteilter, aber falscher Eindruck ist.

Ich muss mich in einem Punkt korrigieren: Wir waren nur 19 Kinder, das sieht in meiner gegenwärtigen Schule mit 28 bis 30 Kindern dann doch ganz anders aus.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 31. August 2018 23:25

Zitat von Mashkin

... Die Schule ist auch alles andere als eine Problemschule, es geht sehr familiär zu und selbst die Eltern sind relativ normal. Relativ, weil ich die Namensgebung der Kinder nicht mehr nachvollziehen kann, was ist mit den Zeiten passiert, als die Kinder noch Michael, Stefan, Melanie und Daniela hießen... ..

Ha, ha ... das habe ich seinerzeit auch gedacht. 😊

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 31. August 2018 23:29

Zitat von Mashkin

... Man lässt mich auch mehr oder weniger meinen Unterrichtsstil beibehalten, obwohl manche bei meinen Methoden verwundert die Augenbrauen hochziehen (nicht jedoch die älteren Kollegen, die finden meine Einstellung richtig), aber man lässt mich gewähren und auch bei den Eltern findet meine Unterrichtsweise Zuspruch.

...

Kenne ich. Zu mir sagte eine Mutter bei einem Anruf wegen der Unterrichtsstörungen ihres Sohnes: "Sie sind wohl ein bisschen old-school ?! Das gefällt mir!"

Lass dich nicht beirren. Nicht alles von früher ist schlecht und nicht alles von heute ist gut und bei einigen Dingen gibt es bereits eine Rückbesinnung.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 31. August 2018 23:32

Zitat von Mashkin

...

Ich kann Kollegen nicht verstehen, bei denen der Lautstärkepegel während des Unterrichts dem eines Flughafens gleicht, weil "offener" Unterricht bevorzugt wird. Für mich ist dieser offene Unterricht nichts anderes als komplette Anarchie....

Mann, ich höre auf zu zitieren. Ich kann ja so ziemlich alles unterschreiben, was du da feststellst. Ich bin allerdings kein Seiteneinsteiger, sondern ein ausgebildeter Lehrer - auch wenn's schon paar Jährchen her ist.

Mach weiter so! Lass dich nicht beirren! Nach meiner Erfahrung sind es insbesondere Seiteneinsteiger, die nicht die gegenwärtigen Didaktik- und Methodik-Moden gelernt haben / sich aneignen mussten, die mit dem Kopf schütteln, wenn sie heutigen Schulalltag erleben.

Beitrag von „Mashkin“ vom 1. September 2018 00:08

Ich kann mich noch genau erinnern, daß wir ab der 3. Klasse Aufsätze geschrieben haben, das ist heute nicht mehr vorgesehen. Laufdiktate gab es nicht, nur normale Diktate, anfangs mit, hinterher ohne Satzzeichen diktiert. Abschriften waren damals höchstens Strafaufgaben. Schreibschrift (die völlig anders aussah als heute) schrieben wir nur bis zur 4. Klasse, danach fing jeder an in Druckschrift zu schreiben, weil es schneller ging.

Davon ab fallen mir noch andere Dinge ein: Wir standen auf, wenn der Lehrer in die Klasse kam und setzten uns erst, als es uns erlaubt wurde. In der ersten Klasse haben wir auf kleinen Täfelchen geschrieben, und wir wurden vom Lehrer an den Ohrläppchen gezogen, wenn wir frech waren, was überaus schmerzhaft war. Grundschule in einem kleinen Ort in NRW Anfang der 80er...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 00:14

[Zitat von Mashkin](#)

Ich kann mich noch genau erinnern, daß wir ab der 3. Klasse Aufsätze geschrieben haben, das ist heute nicht mehr vorgesehen. Laufdiktate gab es nicht, nur normale Diktate, anfangs mit, hinterher ohne Satzzeichen diktiert. Abschriften waren damals höchstens Strafaufgaben. Schreibschrift (die völlig anders aussah als heute) schrieben wir nur bis zur 4. Klasse, danach fing jeder an in Druckschrift zu schreiben, weil es schneller ging.

Davon ab fallen mir noch andere Dinge ein: Wir standen auf, wenn der Lehrer in die Klasse kam und setzten uns erst, als es uns erlaubt wurde. In der ersten Klasse haben wir auf kleinen Täfelchen geschrieben, und wir wurden vom Lehrer an den Ohrläppchen gezogen, wenn wir frech waren, was überaus schmerzhaft war. Grundschule in einem kleinen Ort in NRW Anfang der 80er...

Oh, das klingt aber teilweise schon "sehr lange her".

Oder ist das alles nur Ironie?

PS: Übrigens glaubte man in alter Zeit (sehr alter Zeit), dass die Ohren Sitz des Gedächtnisses seien und deshalb zog man Kindern an den Ohren, damit sie sich etwas besser merken und sicherlich kommt auch der Spruch daher: sich etwas hinter die Ohren schreiben.

Beitrag von „ninale“ vom 1. September 2018 00:14

Schade für euch, dass eure Eltern da nicht hinter her waren. Solche Geschichten kenne ich nur von Personen, die in den 60igern eingeschult wurden. Allerdings wurden die noch für ihre Seiteneinstiegsnachkriegskehrer zusätzlich in den Pausen Zigarren kaufen geschickt...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 00:22

[Zitat von ninale](#)

Schade für euch, dass eure Eltern da nicht hinter her waren. Solche Geschichten kenne ich nur von Personen, die in den 60igern eingeschult wurden. Allerdings wurden die noch für ihre Seiteneinstiegsnachkriegskehrer zusätzlich in den Pausen Zigarren kaufen geschickt...

(kann gelöscht werden)

Beitrag von „Mashkin“ vom 1. September 2018 00:23

Nee, keine Ironie, das war wirklich meine Grundschulzeit. Anfang der 80er waren viele alte Lehrer noch im Dienst, und es war wie gesagt eine Kleinstadt. Und die Eltern hinterher? Ha, wenn man das zu Hause erzählt hat, konnte man höchstens noch mehr Ärger kriegen, weil man sich danebenbenommen hat, nee laß mal... 😊

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 00:25

Bei uns - aber das war im Osten Deutschlands - wäre sowas meiner Meinung nach undenkbar gewesen (das mit den Zigaretten).

Beitrag von „Miss Jones“ vom 1. September 2018 00:26

ernsthaft?

Ich war auch Anfang der 80er in der Grundschule in einem eher kleinen Ort in NRW.

Das hätte sich mal eine Lehrkraft trauen sollen...

unsere Klassenlehrerin in der 1. Klasse hat uns eher mit Obst aus ihrem eigenen Garten versorgt - und dabei Komparativ und Superlativ erklärt... "Die Äpfel schmecken gut, die Pflaumen besser, die Birnen am besten"...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 00:30

Zitat von Mashkin

.. Wir standen auf, wenn der Lehrer in die Klasse kam und setzten uns erst, als es uns erlaubt wurde. ...

Das praktiziert bei uns jeder Lehrer, wie er will. Also etliche verlangen, dass die Kinder bei der Begrüßung am Stundenbeginn stehen und sich erst setzen, wenn der Lehrer es sagt. Ich praktiziere das auch so, weil die Kinder so am schnellsten zur Ruhe kommen.

Beitrag von „laison2“ vom 1. September 2018 00:52

Ich kann nicht glauben, dass russische Kinder in der 1. Klasse bis 1000 rechnen. Jedenfalls behauptet der Forenöffner, dass sie das könnten, da sie ja so viel rechnen können wie deutsche Kinder in der 3. Klasse.

Offener Unterricht ist Anarchie???? Sorry, dann hast du eben nicht gelernt wie das geht oder du hast es nicht drauf. Offener Unterricht lässt mir Raum, mich um Einzelne besser kümmern zu können.

Alles fake, Leute.

Beitrag von „Mashkin“ vom 1. September 2018 01:00

Zitat von lamaison2

Ich kann nicht glauben, dass russische Kinder in der 1. Klasse bis 1000 rechnen. Jedenfalls behauptet der Foreneröffner, dass sie das könnten, da sie ja so viel rechnen können wie deutsche Kinder in der 3. Klasse.

Offener Unterricht ist Anarchie???? Sorry, dann hast du eben nicht gelernt wie das geht oder du hast es nicht drauf. Offener Unterricht lässt mir Raum, mich um Einzelne besser kümmern zu können.

Alles fake, Leute.

Alles fake und ich hab's nicht drauf. Genau. Du hast den Durchblick. Kinder in Russland lernen im Kindergarten in der Regel bis 100 zu rechnen, nicht bis 1000. Aber das haben auch so einige in der 3. Klasse hier nicht drauf.

Und meine persönliche Unterrichtspräferenz hat weniger mit meinen Fähigkeiten zu tun als mit der Atmosphäre, welche ich in meinem Klassenraum haben möchte. Hauptsache, du lässt erst mal einen vom Stapel, du Held.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 1. September 2018 01:09

"noch alte Lehrer im Dienst"...

sorry.

Zu Glück waren die da größtenteils schon entsorgt.

Mal ganz deutlich... wenn ich Mutter wäre, und sowas käme vor, dann würde ich den betreffenden "Lehrer" auch mal wo "ziehen". Dann jodelt der von dann im Sopran, und zwar den Titel "Glocken länger als das Seil".

Echt...

Übrigens...

Wenn ich so nen Quatsch wie "alle müssen aufstehen" in einem meiner Kurse am Gymnasium verlangen würde... die würden mich fragen was ich geraucht habe. Aber trotzdem - ich habe kaum "Störungen" im Unterricht, die SuS sind bei der Sache... das geht auch ohne solche autoritäre Zwangsmaßnahmen. Da reicht einfach konsequentes Auftreten und entsprechende Ausstrahlung.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 1. September 2018 02:16

Zum "an den Ohren ziehen" - das war auch in den 80ern schon verboten.

Bzgl. Aufsatz - wenn ich mir den Deutsch-Lehrplan in Sachsen anschau, würde ich da schon herauslesen, dass Aufsätze geschrieben werden. Da geht es klar um das Verfassen eigener Texte. (Was natürlich nicht heißt, dass man zwangsweise zu einem bestimmten Zeitpunkt mit allen Kindern der Klasse im Sinne einer [Klassenarbeit](#) einen solchen Text schreiben muss. Bewerten kann man auch Texte (= Aufsätze), die im Laufe des Unterrichts entstanden sind.

Kl.gr.Frosch

Beitrag von „Karl-Dieter“ vom 1. September 2018 06:57

[Zitat von Mashkin](#)

Klar, jeder hat da eine andere Meinung. Ich fand das russische System ganz gut, da es scheinbar funktioniert. Jedem das Seine.

Ja, funktioniert ganz toll, wenn man jetzt so Leuten wie Putin hinterherrennt

Beitrag von „Dejana“ vom 1. September 2018 08:37

Es geht mir ehrlich gesagt aehnlich. Ich habe "offenen Unterricht" fuer meine Klasse jetzt erst einmal ausgesetzt. Ich habe hospitiert bevor ich die Klasse uebernommen habe. Die waren dabei zwar nicht laut, aber unkonzentriert und mehrheitlich erfolglos. Einige sind staendig aus der Klasse gerannt, haben in den Toiletten Unsinn gemacht oder den ganzen Tag gespielt. Im Vergleich zu meinen Schuelern in England sind sie sehr hinterher. Deutsch unterrichte ich derzeit nicht, aber was ich bisher so an Lese- und Schreibleistung von meinen 3ern und 4ern gesehen habe war ziemlich ernuechternd. In Mathe geht es mir aehnlich, aber da machen wir langsam Fortschritte.

Beitrag von „Lisam“ vom 1. September 2018 09:04

Zitat von Mashkin

Ich habe die deutschen Kindergärten mit den russischen verglichen, und da lernen die Kinder lesen, schreiben und rechnen, was ich persönlich für sinnvoll halte.

ich nicht.

Beitrag von „lamaison2“ vom 1. September 2018 09:29

Es ist jetzt Anfang Klasse 3. Da wiederholt man den Mathestoff der 2. Klasse. Und in der zweiten rechnet man nunmal bis 100.

Dass du Angst vor Hospitationen hast, glaube ich sofort.

Ich bin schon 26 Jahre Lehrerin trotzdem verändern sich die Zeiten, Pläne und Methoden. Man muss flexibel sein. Methodenvielfalt ist sowieso das Zauberwort. Ob es in Russland besser ist, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass es viel mit Auswendiglernen und Drill zu tun hat, wenn ich die Erfahrungen mit russischen Schülern, Eltern und Klavierlehrern übertragen darf. Wenn das alles zu einem besseren Leben und System beiträgt, dann müssten ja jetzt alle nach Russland rennen.

Es zwingt dich niemand, hier zu bleiben, wenn in Russland alles besser war, dann geh doch nach Russland.

An unserer Schule war mal 4 Wochen lang eine russische Lehrerin (also in Russland ausgebildet und nun in Übergangsklassen tätig) als der Krankenstand besonders hoch war. Wir haben sie die ganze Zeit durchs Schulhaus schreien gehört. Unsere SuS haben darauf nicht wie erwünscht reagiert.

Beitrag von „lamaison2“ vom 1. September 2018 09:44

Dass keine Aufsätze geschrieben werden, kann nicht sein. Es gibt doch Bildergeschichten, Erlebnisaufsätze, Vorgangsbeschreibungen, Polizeiberichte, Personenbeschreibungen, Gegenstandsbeschreibungen, Freies Schreiben, Fantasiegeschichten, Gruselgeschichten, angefangene Geschichten weiterschreiben, Präsentationen im Sachunterricht,

Buchpräsentationen usw.zu behandeln und dazu wird jeweils gelernt, wie so ein Text aufgebaut ist. Polizeibericht ist ja vom Aufbau anders als eine Fantasiegeschichte. Das alles geht in Klasse 2 los, wir führen wunderschöne Geschichtenhefte und man hat ganz schön viel zu tun und auch zu korrigieren.

Das ist bestimmt in jedem Bundesland ähnlich.

Beitrag von „Anja82“ vom 1. September 2018 10:16

ich habe/hatte viele russische Familien in meinen Klassen, keiner hat das je erzählt. Kein Kind kam je mit so einem Vorwissen.

Beitrag von „Susannea“ vom 1. September 2018 10:17

[Zitat von lamaison2](#)

Dass keine Aufsätze geschrieben werden, kann nicht sein. Es gibt doch Bildergeschichten, Erlebnisaufsätze, Vorgangsbeschreibungen, Polizeiberichte, Personenbeschreibungen, Gegenstandsbeschreibungen, Freies Schreiben, Fantasiegeschichten, Gruselgeschichten, angefangene Geschichten weiterschreiben, Präsentationen im Sachunterricht, Buchpräsentationen usw.zu behandeln und dazu wird jeweils gelernt, wie so ein Text aufgebaut ist. Polizeibericht ist ja vom Aufbau anders als eine Fantasiegeschichte. Das alles geht in Klasse 2 los, wir führen wunderschöne Geschichtenhefte und man hat ganz schön viel zu tun und auch zu korrigieren.

Das ist bestimmt in jedem Bundesland ähnlich.

Nur muss es eben nicht immer als [Klassenarbeit](#) sein, so wie es früher immer war. Genauso wie bei den Diktaten. Viele Bundesländer haben doch jetzt Kombi-Arbeiten, wo mehrere Dinge abgearbeitet werden und nicht mehr reine Aufsätze, Grammatik-Arbeiten und Diktate.

Beitrag von „lamaison2“ vom 1. September 2018 10:30

Mein "Dann geh doch nach Russland" war übrigens nicht so gemeint. Es ist mir in Anlehnung an die Werbung "Dann geh doch zu Netto" in die Tasten gesprungen. 🤔

Frontalunterricht mache ich fast immer bei Einführungen. Übungsphasen oder weitere Beschäftigung mit einem Thema sind meistens offen. Das ging in meiner letzten Klasse gar nicht anders, weil ich da so große Unterschiede im Leistungsniveau hatte. Da kann ich mich besser mit ganz schlaunen oder ganz langsamen beschäftigen.

Das Gute an meiner Schule ist, dass jeder so arbeiten kann, wie es ihm liegt.

Beitrag von „Caro07“ vom 1. September 2018 10:35

Nach diesem Artikel gibt es tatsächlich die Möglichkeit, in Russland früher rechnen und lesen zu lernen, scheint aber nicht die Regel zu sein:

[Russland aktuell](#)

Sehr interessant finde ich auch, wie es in der Sowjetunion abgelaufen ist, da könnten sich die Kindergärten bei uns eine Scheibe, was die Frühförderung betrifft (Logopädie im Kindergarten usw.) abschneiden:

[Sowjetunion](#)

Bei uns wäre einiges zu verbessern, was die Voraussetzungen betrifft, wie die Kinder in die Schule kommen. Woran das liegt, möchte ich nicht beurteilen. Wir merken nur Unterschiede in den "Zuliefererkindergärten" und es gibt unterschiedliche Beliebtheiten bei den Eltern, was Kindergärten betrifft.

Lesen und Schreiben sollten 6 jährige aber grundsätzlich in der Schule lernen und lieber im Kindergarten die Basics (Feinmotorik, malen, schneiden, flexibel denken, Sozialkompetenz, so weit es in dem Alter möglich ist usw.), damit das überhaupt gut möglich ist.

Mashkin, danke für deinen Erfahrungsbericht. Interessant, wie du deine ersten Eindrücke interpretierst. Es ist ja erst eine Woche und die Umstellung dauert. Aus einer Woche kann man noch nicht so viel rauslesen.

Es stimmt, was lamaison geschrieben hat, so wird auch in meinem Bundesland gearbeitet. Ausführliche Wiederholungen in Mathematik sind am Anfang wichtig, um aufbauen zu können. Gerade in der 3. Klasse. Die Schüler brauchen eine Zeit bis sie wieder reinkommen. Bei uns wird meistens 4-6 Wochen am Anfang der 3. Klasse in Mathematik (mit kleinen Erweiterungen) wiederholt, damit der Zahlenraum bis 100 auch wirklich sitzt.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 11:36

Zitat von Dejana

Es geht mir ehrlich gesagt ähnlich. Ich habe "offenen Unterricht" fuer meine Klasse jetzt erst einmal ausgesetzt. Ich habe hospitiert bevor ich die Klasse uebernommen habe. Die waren dabei zwar nicht laut, aber unkonzentriert und mehrheitlich erfolglos. Einige sind staendig aus der Klasse gerannt, haben in den Toiletten Unsinn gemacht oder den ganzen Tag gespielt.

Im Vergleich zu meinen Schuelern in England sind sie sehr hinterher. Deutsch unterrichte ich derzeit nicht, aber was ich bisher so an Lese- und Schreibleistung von meinen 3ern und 4ern gesehen habe war ziemlich ernuechternd. In Mathe geht es mir ähnlich, aber da machen wir langsam Fortschritte.

Der sogenannte offene Unterricht wurde in meiner Ausbildungszeit gerade populär bzw. Hochschuldozenten, die vermutlich nie selbst vor einer Klasse standen, propagierten ihn. Ich behaupte mal, 90% der Studenten schüttelten nur ihren Kopf und fanden das alles absurd. (Kann auch eine spezielle Ost-Sichtweise gewesen sein, denn da soll es ja heute noch Unterschiede geben.)

Ich erlebe offenen Unterricht an unserer Schule auch eher chaotisch, aber die Kollegen, die ihn praktizieren, finden ihn nicht chaotisch. Die nennen das "produktive Unruhe". Da stecken also irgendwie auch ganz grundsätzlich unterschiedliche Vorstellungen dahinter, was guter Unterricht sei. Ich finde, da muss man eben auf die Ergebnisse schauen.

Mit welchen Ergebnissen (Lesen, Schreiben, Rechnen) verließen die Grundschüler früher die Grundschule, als eher nach anderen Methoden unterrichtet wurde, und mit welchen Ergebnissen verlassen sie heute die Grundschule, wo eher nach neueren Methoden unterrichtet wird? Dazu gibt es ja etliche Untersuchungen, Studien, Artikel. Aber natürlich kann auch das bestritten werden. Da sind dann eben die Eltern schuld oder das Computerzeitalter oder oder oder ...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 11:39

Eine Kollegin bei uns arbeitete vor ihrem Umzug an einer russischen Schule. Die sagt oft, das Einzige, was die Kinder dort während des Unterrichts machen durften, war atmen. Also es geht da schon anders zu und in Russland ist es vielleicht immer noch so.

(Ihr gefiel das natürlich nicht. Sie mag eher die "produktive Unruhe".)

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 11:43

Zitat von Mashkin

Alles fake und ich hab´s nicht drauf. Genau. Du hast den Durchblick. Kinder in Russland lernen im Kindergarten in der Regel bis 100 zu rechnen, nicht bis 1000. Aber das haben auch so einige in der 3. Klasse hier nicht drauf.

Und meine persönliche Unterrichtspräferenz hat weniger mit meinen Fähigkeiten zu tun als mit der Atmosphäre, welche ich in meinem Klassenraum haben möchte. Hauptsache, du läßt erst mal einen vom Stapel, du Held.

Ich dachte eigentlich, dass man nach PISA begonnen hatte, deutschlandweit Kinder in Kindergärten nicht mehr nur zu betreuen und den ganzen Tag spielen zu lassen, sondern spätestens im letzten Kindergartenjahr schon ein bisschen auf die Schule vorzubereiten (Stichwort frühkindliche Bildung).

Doch nicht ?

Beitrag von „yestoerty“ vom 1. September 2018 12:46

Aber was ist denn Bildung? Einen Stift richtig halten und Muster malen oder Buchstaben schreiben?

Wissen aus dem Sachkundeunterricht oder Experimente, die gerade zu (den Jahreszeiten) passen wie Färben mit Essen?

Bücher vorgelesen bekommen oder selbst lesen?

Beitrag von „Schmeili“ vom 1. September 2018 13:33

Zitat von sofawolf

Ich dachte eigentlich, dass man nach PISA begonnen hatte, deutschlandweit Kinder in Kindergärten nicht mehr nur zu betreuen und den ganzen Tag spielen zu lassen,

sondern spätestens im letzten Kindergartenjahr schon ein bisschen auf die Schule vorzubereiten (Stichwort frühkindliche Bildung).

Doch nicht ?

Frühkindliche Bildung ist NICHT Zahlen und Buchstaben lernen.

Sagen dir Vorläufer-Fertigkeiten etwas?

Angemessenes Sozialverhalten, agieren in der Gruppe, Stifthaltung, Konzentration, Reime erkennen, Simultanerfassung von Mengen, Merkfähigkeit, Selbstsicherheit, zuhören, Selbständigkeit, sich organisieren etc.

Google dir dochmal den Bildungs- und Erziehungsplan Hessen...

Beitrag von „Mashkin“ vom 1. September 2018 14:09

Zitat von Schmeili

Frühkindliche Bildung ist NICHT Zahlen und Buchstaben lernen.

Sagen dir Vorläufer-Fertigkeiten etwas?

Angemessenes Sozialverhalten, agieren in der Gruppe, Stifthaltung, Konzentration, Reime erkennen, Simultanerfassung von Mengen, Merkfähigkeit, Selbstsicherheit, zuhören, Selbständigkeit, sich organisieren etc.

Google dir dochmal den Bildungs- und Erziehungsplan Hessen...

Dieser Thread ist scheinbar nicht mehr zu retten und zu einer Grundsatzdiskussion über Früherziehung mutiert...

Schön, mag sein, daß per deutscher Definition Frühkindliche Bildung das Erlernen von Zahlen und Buchstaben keine Rolle spielt. Mich würde interessieren was eigentlich dagegen spricht? Ich sage nicht, daß in Rußland alles besser ist, sonst wäre ich wohl kaum hier, aber dieser Aspekt der Bildungspolitik ist besser. Das ist meine Meinung, die darf man kritisieren. Nur bitte nicht wieder persönlich werden oder mich zurück nach Rußland schicken. 😊

Beitrag von „Anja82“ vom 1. September 2018 14:13

Zahlen und Buchstaben inkl. Zählen lernen manche Kinder hier sogar in Kindergärten. Das hat doch aber mit Rechnen nichts zu tun.

Beitrag von „laison2“ vom 1. September 2018 14:32

Vor allem kommen sie in die Schule, haben eine kreative Stifthaltung und schreiben die Zahlen spiegelverkehrt. Wenn schon etwas eingeübt wird, sollten die Erzieherinnen wenigstens darauf achten, dass sich nichts "Falsches" einprägt. Das bekommt man nur mühsam wieder weg.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 1. September 2018 22:46

[Zitat von Schmeili](#)

Frühkindliche Bildung ist NICHT Zahlen und Buchstaben lernen.

Sagen dir Vorläufer-Fertigkeiten etwas?

Angemessenes Sozialverhalten, agieren in der Gruppe, Stifthaltung, Konzentration, Reime erkennen, Simultanerfassung von Mengen, Merkfähigkeit, Selbstsicherheit, zuhören, Selbstständigkeit, sich organisieren etc.

Google dir dochmal den Bildungs- und Erziehungsplan Hessen...

Das finde ich genau richtig so. Das Schreiben, Lesen, Rechnen sollte der Grundschule vorbehalten bleiben. Die Kindergärten sollten lediglich in der von dir genannten Form, [@Schmeili](#), darauf vorbereiten.

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. September 2018 00:34

[Zitat von laison2](#)

... Wenn schon etwas eingeübt wird, sollten die Erzieherinnen wenigstens darauf achten, dass sich nichts "Falsches" einprägt. Das bekommt man nur mühsam wieder weg.

Woher sollen sie es auch wissen? Wenn man fordert, dass im Kiga Anfangsunterricht stattfindet, müsste man ErzieherInnen selbstverständlich ein Lehramtsstudium angedeihen lassen.

Aber Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht. Manche Kinder lesen mit 5, andere nicht- daran ändern Lehrer auch nichts.

Ich weiß nicht, der Vergleich mit Russland oder eigenen Kindheitserinnerungen ist zwar ganz nett, aber als Hochschulabsolvent muss man von Alltagsbetrachtungen dann doch wegkommen. Grundschulpädagogik und -didaktik werden nicht umsonst an der Uni gelehrt.

Beitrag von „Frapper“ vom 2. September 2018 08:44

Zitat von Miss Jones

Übrigens...Wenn ich so nen Quatsch wie "alle müssen aufstehen" in einem meiner Kurse am Gymnasium verlangen würde... die würden mich fragen was ich geraucht habe. Aber trotzdem - ich habe kaum "Störungen" im Unterricht, die SuS sind bei der Sache... das geht auch ohne solche autoritäre Zwangsmaßnahmen. Da reicht einfach konsequentes Auftreten und entsprechende Ausstrahlung.

Ich glaube, damit erwischst man dich nur auf dem falschen Fuß. 😊 Wenn es authentisch wirkt, wird so etwas recht schnell von Kindern akzeptiert. An dem Gymnasium, wo ich häufiger bin, machen die allermeisten Lehrer das und da meckert kein Schüler drüber. Je älter die Schüler, umso weniger wird es dort allerdings gemacht. Letztes Schuljahr mit neuer Klasse wollte ich das auch machen, aber ich habe gemerkt, das passt nicht zu mir. Man braucht es nicht, aber als vorgestrig-autoritär würde ich es nicht verschreien. Wenn's doch klappt ...

Beitrag von „Frapper“ vom 2. September 2018 08:47

Zitat von sofawolf

Der sogenannte offene Unterricht wurde in meiner Ausbildungszeit gerade populär bzw. Hochschuldozenten, die vermutlich nie selbst vor einer Klasse standen, propagierten ihn. Ich behauptete mal, 90% der Studenten schüttelten nur ihren Kopf und fanden das alles absurd. (Kann auch eine spezielle Ost-Sichtweise gewesen sein, denn da soll es ja heute noch Unterschiede geben.)

Ich erlebe offenen Unterricht an unserer Schule auch eher chaotisch, aber die Kollegen, die ihn praktizieren, finden ihn nicht chaotisch. Die nennen das "produktive Unruhe". Da stecken also irgendwie auch ganz grundsätzlich unterschiedliche Vorstellungen dahinter, was guter Unterricht sei. Ich finde, da muss man eben auf die Ergebnisse schauen.

Meine Hörgeräteträger sind kleine Lärmampeln, die auf zu hohe Lautstärke häufig empfindlich reagieren. Über die Lautstärke klagen viele meiner Schüler in den allgemeinen Schulen. Da kommt es wirklich drauf an, wie die Klasse so drauf ist oder wie dick die Knute ist, die die Lehrer drauf haben. Gute Klassen können im offenen Unterricht im Schnitt gute Ergebnisse erzielen, aber je schwächer die Klasse im Gesamten ist, umso unruhiger wird es und desto mehr leiden die Ergebnisse meiner Einschätzung nach. Ich sehe eigentlich immer einen Schüler in den Grundschulklassen, der in solchen Phasen viel Zeit mit Beobachten der Klassenkameraden verbringt statt zu arbeiten. Die sitzen dann oft am Rand oder mit dem Blick auf die Wand. Für mich macht es eine gute Mischung der Methoden.

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. September 2018 09:02

Zitat von Frapper

.. Ich sehe eigentlich immer einen Schüler in den Grundschulklassen, der in solchen Phasen viel Zeit mit Beobachten der Klassenkameraden verbringt statt zu arbeiten. Die sitzen dann oft am Rand oder mit dem Blick auf die Wand.

Wenn du dieselben Kinder dann in frontaler Phase beobachtest, sind sie dann 45 min. konzentriert?

Ich denke, in offenem Unterricht sieht man einfach wesentlich deutlicher, wie selbständig die Kinder schon arbeiten können.

Die faszinierendste Freiarbeit sah ich an einer Förderschule für sozial-emotionale Extremfälle. Believe it or lass es, es war die am leichtesten zu unterrichtende Klasse im Haus.

Ich finde es schade, dass offener Unterricht so einen schlechten Ruf hat, weil viele schlicht damit überfordert sind. Niemand muss und als Einsteiger ist es natürlich 1000 mal einfacher, frontal zu arbeiten. Es ist aber nicht generell besser oder lerneffizienter.

Beitrag von „Dejana“ vom 2. September 2018 09:44

Zitat von Krabappel

Ich finde es schade, dass offener Unterricht so einen schlechten Ruf hat, weil viele schlicht damit überfordert sind. Niemand muss und als Einsteiger ist es natürlich 1000 mal einfacher, frontal zu arbeiten. Es ist aber nicht generell besser oder lerneffizienter.

Es gibt ja nicht nur "offen" oder "frontal". Ne gute Mischung an verschiedenen Lernformen, angepasst an die Klasse, den Lehrer und das Unterrichtsziel macht's.

In meiner Klasse haben sie zwischen August und April nur stur in Einzelarbeit in ihren Arbeitsbüchern eine Seite nach der anderen abgearbeitet. Das nannte man dann "offenen Unterricht". Das Ergebnis? Einige hatten nicht mal die Hälfte des Buches geschafft, zwei von 8 Klassenarbeiten geschrieben (weil, die machten sie ja, wann sie wollten), ständig zwischen Heften gewechselt (mach ich mal zwei Aufgaben bei Addition/Subtraktion und hol mir dann mein Geometrieheft zum ein bissl malen...Multiplikation/Division mag ich nicht...). Nun habe ich mit einer Klasse zu kämpfen, der es schwer fällt Erklärungen zu folgen, Klassenkameraden zuzuhören, eigene Gedankengänge zu erklären, mit anderen gemeinsam etwas zu erarbeiten und generell Lernfortschritt damit gleich setzt, ob sie über drei Seiten den gleichen Aufgabentyp 50 Mal gemacht haben. Heftführung ist miserabel, weil sie vorher nie in einem Matheheft gearbeitet haben (nur in ihren Arbeitsbüchern) und wenn wir etwas gemeinsam oder praktisch erarbeiten, kommt ständig: "Können wir jetzt in unseren Büchern arbeiten?" Dann soll man sich einzeln zu jedem Schüler setzen und die Aufgabenstellungen erklären, wenn man das in zwei Minuten abgehandelt hätte, wenn sie denn mal zuhören würden. Aufgabenstellungen mit Zeit finden sie ganz schwierig, weil das ist ja stressig. Bei Arbeiten hatten sie es bisher, dass ihre alte KL sich dazu gesetzt und jede Aufgabe erklärt hat, bis sie die Antwort richtig hatten. Ich bin fast vom Stuhl gefallen. Glücklicherweise gewöhne ich meinen Lern das gar nicht erst so an.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 09:44

[Zitat von sofawolf](#)

Das finde ich genau richtig so. Das Schreiben, Lesen, Rechnen sollte der Grundschule vorbehalten bleiben. Die Kindergärten sollten lediglich in der von dir genannten Form, [@Schmeili](#), darauf vorbereiten.

In Ordnung, aber kannst du auch begründen, warum das der Grundschule vorbehalten sein sollte? Ich habe ja nun einmal gesehen, daß es in einem anderen Land klappt, und ich denke nicht, daß deutsche Kinder dümmer sind als russische. Wo liegt also der Sinn?

Beitrag von „Frapper“ vom 2. September 2018 09:53

[Zitat von Krabappel](#)

Wenn du dieselben Kinder dann in frontaler Phase beobachtest, sind sie dann 45 min. konzentriert?

Ich denke, in offenem Unterricht sieht man einfach wesentlich deutlicher, wie selbständig die Kinder schon arbeiten können.

Die faszinierendste Freiarbeit sah ich an einer Förderschule für sozial-emotionale Extremfälle. Believe it or lass es, es war die am leichtesten zu unterrichtende Klasse im Haus.

Ich finde es schade, dass offener Unterricht so einen schlechten Ruf hat, weil viele schlicht damit überfordert sind. Niemand muss und als Einsteiger ist es natürlich 1000 mal einfacher, frontal zu arbeiten. Es ist aber nicht generell besser oder lerneffizienter.

Ne, sie sind natürlich nicht die ganze Zeit konzentriert. Keine Unterrichtsmethode schafft das. Diese Kinder haben aber mehr Leitplanken in dem Unterricht, weil er er mehr durch die Lehrkraft getaktet ist und auch mehr in Interaktion mit der Lehrkraft erarbeitet wird. Das entspricht mehr ihren Bedürfnissen. Andere SuS können sehr selbstständig arbeiten und sich Sachen selbst erschließen, wodurch sie entsprechend durch diese Taktung ausgebremst werden. Deshalb macht es meiner Meinung nach die Mischung, damit beide Seiten zu ihrem Recht kommen.

Ich sage auch nicht, dass offener Unterricht per se schlechter als Frontalunterricht ist (s.o.) - man muss eben bei beiden Methoden die Stellen kennen, wo es haken kann. Eine Klasse mit gutem Lernverhalten in der Freiarbeit kann Ausreißer stark disziplinieren. Sind es aber zu viele, kippt die Stimmung und kaum einer kommt geschickt voran. Da muss die Klasse mehr an diese

Arbeitsform herangeführt werden. Da gibt es ja genug, was man machen kann: die Phasen vorerst kurz halten, verstärkte Reflexion des eigenen Lernverhaltens und allgemeine/individuelle Ziele formulieren, Lärmampeln, Hilfskarten (Begrenzung der Hilfe durch die Lehrkraft, um mehr gegenseitige Hilfe zu fördern), Token-Systeme usw.

Mich nervt vor allem, wie das in den letzten Jahren konnotiert wird - offener Unterricht: super, Differenzierung soooo einfach, kindzentriert, Antwort auf alles; Frontalunterricht: bäh, autoritär-veraltet, nur Gleichschritt-Marsch und keine Individualität möglich. Das stimmt ja beides nicht!

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. September 2018 10:02

Zitat von Mashkin

Klar, jeder hat da eine andere Meinung. Ich fand das russische System ganz gut, da es scheinbar funktioniert. Jedem das Seine.

Vor einigen Jahren gab es an unserer Schule unserer Erwachsenenbildung noch eigens eingerichtete Lerngruppen für Russlanddeutsche, in denen ich unterrichtet habe. Die waren auf eine Art und Weise schulisch sozialisiert, die völlig mit meinen pädagogischen Vorstellungen von der Bildungsarbeit mit Erwachsenen kollidierte. Diese Lerner brachten nämlich eine antagonistische Vorstellung von Unterricht mit, mit einer Vorstellung von Zwang und Kontrolle und einem Rollenverständnis, bei dem es die Aufgabe des Lehrers war, mit militärischer Disziplin zu agieren, und die Aufgabe der Lerngruppe, diese Disziplin und Aufsicht möglichst geschickt zu unterwandern. Dieser Haltung habe ich mich aus guten Gründen immer verweigert, was seitens der Lerner regelmäßig als Schwäche fehlinterpretiert wurde. Viele gute Lerngelegenheiten gingen so verloren, die aber genau so wenig möglich gewesen wären, hätte ich die Erwartungen an die Schule nach "russischem Modell" erfüllt.

Nein. Weder finde ich das russische System gut, noch kann ich erkennen, dass es funktioniert. Zumindest nicht, was meine Vorstellungen von Bildung und Persönlichkeitsentwicklung angeht. Die jetzige russische Gesellschaft mit ihrer kultischen Verehrung des Machismo und ihrem Bedürfnis nach dem "starken Mann an der Spitze" kommt ja nicht von irgendwoher.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. September 2018 10:09

Zitat von sofawolf

Oh, das klingt aber teilweise schon "sehr lange her".

Oder ist das alles nur Ironie?

PS: Übrigens glaubte man in alter Zeit (sehr alter Zeit), dass die Ohren Sitz des Gedächtnisses seien und deshalb zog man Kindern an den Ohren, damit sie sich etwas besser merken und sicherlich kommt auch der Spruch daher: sich etwas hinter die Ohren schreiben.

Ich glaube, die tatsächliche Erklärung ist, dass man schon vor sehr langer Zeit erkannt hat, dass Ohren empfindlich sind und das Ohrenziehen deswegen gut geeignet ist, Kinder durch Schmerzen gefügig zu machen. Hört sich für mich realistischer an, als so eine mythologisierende Erklärung.

Ich bin in meiner Grundschulzeit Ende der 70er in einem norddeutschen Dorf allerdings auch noch ab und zu an den Ohren gezogen worden. Man darf nicht vergessen, dass körperliche Gewalt als Mittel der Erziehung erst seit sehr kurzer Zeit in unserer Gesellschaft verpönt ist. Das Recht der Eltern, Kinder durch Prügel zu züchtigen wurde erst 2000 abgeschafft und ich kann mich an die öffentliche Diskussion in den 80er erinnern, als so ein Verbot als völlig unverhältnismäßiger und abstruser Eingriff in die Elternrechte abgelehnt wurde.

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. September 2018 10:18

[Zitat von Mashkin](#)

In Ordnung, aber kannst du auch begründen, warum das der Grundschule vorbehalten sein sollte? Ich habe ja nun einmal gesehen, daß es in einem anderen Land klappt, und ich denke nicht, daß deutsche Kinder dümmer sind als russische. Wo liegt also der Sinn?

Weil du Kinder früher einschulen müsstest. Wenn du behauptest, Erzieher könnten deine Arbeit genauso adäquat erledigen, machst du definitiv was falsch.

Beitrag von „Firelilly“ vom 2. September 2018 10:21

Wenn SuS meinen Chemieunterricht verlassen, dann können alle zumindest basale Dinge der Chemie. Klar gibt es auch welche, die trotz meiner Bemühungen sehr wenig mitnehmen. Das ist aber immer noch gefühlt zehntausend mal mehr, als sie anscheinend aus der frühkindlichen Förderung mitnehmen.

Selbst die allerwichtigsten Dinge wie still sitzen, nicht reden, wenn jemand anderes redet, warten bis man dran ist, nicht schreien / den Lautstärkepegel unten lassen wird nicht ausreichend genug vermittelt. Ich stelle mal die steile These auf, dass diese Dinge gar nicht trainiert werden, und auch von den darauf folgenden Grundschulen nicht.

Wie sehen eure speziellen Übungen dafür aus?

Wenn ich von Mashkin höre, dass an deutschen Grundschulen ein riesiger Lautstärkepegel herrscht bei offenen Arbeiten dann möchte ich innerlich den Kopf gegen die Wand schlagen. Da muss sofort die offene Arbeit abgebrochen werden und durch eine Übung zum Thema "leise arbeiten" stattfinden.

Ich will von der Grundschule und von der Vorschule gar nicht, dass die bereits irgendwelche naturwissenschaftlich angehauchten Experimente machen. Ich kann sehr gut damit leben, wenn SuS da durchaus Dinge einfach nicht gemacht haben an der Grundschule.

Aber was sitzen **muss**: Konzentrationsfähigkeit, stilles arbeiten, kommunikatives Arbeiten bei strengster Einhaltung des Geräuschpegels. Es gibt so Kinder, ja, die können das und die sind dann beschulbar. Ein Großteil müsste erstmal zurück zu den Basics.

Mir kommt das so vor, als würden diese Basics gar nicht gezielt unterrichtet. Bitte nennt mir konkrete Unterrichtseinheiten zum Arbeitsverhalten, wie unterrichtet ihr diese basics? Macht ihr das überhaupt? Wenn ich Mashkin höre, dann wird so getan als würde man an Grundschulen Fachinhalte unterrichten, bevor die Grundlagen unterrichtet werden.

Das ist so, als würde ich in meinem Chemie-Anfangsunterricht damit beginnen Reaktionsmechanismen zu unterrichten, obwohl da jegliche Grundlage im Atombau etc. fehlt. So wirkt Grundschule auf mich: Es werden offene Unterrichtsformen zu inhaltlichen Dingen gemacht, obwohl das still Sitzen und disziplinierte Arbeiten als Voraussetzung gar nicht ausreichend vermittelt wurde. Mehr will ich eigentlich gar nicht, lasst bitte irgendwelche Experimente in Sachkunde weg, aber bringt denen die Grundlagen dabei. Ihr seid die Grundschule. Ich komm am Gymnasium auch nicht auf die Idee Atombau und Reaktionsgleichungen im Unterricht zu überspringen, weil es als chic gilt gleich die anspruchsvollen Sachen zu machen. Im Gegenteil, ich muss sehr viel Zeit mit diesen Basics verbringen. Sonst kommen die SuS an die Uni und wollen Chemie studieren und die Dozenten regen sich tierisch auf, dass die Grundlagen fehlen und niemand das kann, was er eigentlich sollte.

Die würden mir auch sagen "Herrschaftszeiten, Frau X, lassen Sie verdammt nochmal den Jahn-Teller-Effekt bei Komplexen weg, bringen Sie ihnen verdammt noch einmal überhaupt erstmal bei, was ein Atom ist und wie man stöchiometrische Reaktionsgleichungen aufstellt." Und recht hätte die Person.

Es kommt einem manchmal so vor, als wenn "die Grundschule" (also die aktuelle Strömung der Grundschuldidaktik) da nach den Sternen greift und ach so tolle Dinge (offener Unterricht, tolle naturwissenschaftliche Experimente, neue Medien) machen möchte, aber sich zu schade ist die Schüler dazu zu bringen konzentriert arbeiten, lange still sitzen, auswendig lernen usw. zu können.

Vielleicht macht man sich bei Eltern und Schülern unbeliebt, wenn man diese Grundlagen old school vermittelt? So jemanden wie Mashkin mit russischem Einschlag würde ich mir extrem mehr wünschen.

Und das Gejammer von wegen "die sind gedrillt und dann nicht mehr so kreativ" will ich gar nicht hören. Ich habe 1000x lieber disziplinierte Schüler, denn wenn diese Grundlagen stimmen, kann ich mit meinen tollen Experimenten in Chemie usw. locker Motivation wecken. Auf Kreativität (vor allem im Verhalten) lege ich weniger Wert als auf Disziplin.

Aber den Grundschulern erstmal das Arbeiten beibringen ist nicht chic, oder? Da kann man nicht eine tolle Ausstellung machen und den Eltern zeigen "ohhh wir batiken T-Shirts in bunten Farben", was dann vermutlich so ablief, dass bei lautem Rumgeschreie und wildem Herumgerenne (ich glaube Mashkins Bericht da sehr) herumgepanscht wurde. Auch würden die Kinder zuhause nicht erzählen, wie lustig das in der Schule ist (ja, macht ja auch Spaß in Farben herumzupanschen und ausgelassen zu sein), sondern von der strengen Lehrerin zuhause erzählen, nicht? Ich hatte eine sehr strenge, alte Grundschullehrerin auf einem Dorf und ganz ehrlich, ich bin trotzdem gerne zur Schule gegangen. Sie war extrem streng und hat aber für Ordnung gesorgt so, dass die verhaltenskreativen Kinder ganz schnell auf Spur kamen. Es wurde immer sichergestellt, dass die Lernwilligen lernen konnten.

Ich meine ich sehe es auch am Gymnasium, es gibt KuK wie ich, die die Schüler auch mal durch Übungen zum Aufstellen von Verhältnisformeln bei Ionenverbindungen "quälen" (wobei das vielen auch Spaß macht, weil es logisch ist) bis es eben sitzt! Eine Kollegin haben wir, die zeigt immer ganz viele youtube Videos von Brainiac wo alles spektakulär ist. Klar lieben ihre Schüler Chemie. Wenn man die aber übernimmt stellt man fest, sie können fast nichts.

Ich könnte es mir auch einfach machen und spektakuläre Experimente zeigen und auch selber machen lassen, dann würden die zuhause alle erzählen wieeeeeee toll Chemie ist. (Ja, Wollsocken, bei Dir erzählen die das ja auch so trotz fachlicher Tiefe, wir wissen es!)

Aber es ist sinnvoller das so zu machen wie ich, diese Highlights mal (!) einzusetzen und zwar dann, wenn man sichergestellt hat, dass die nüchternen (!) Grundlagen sitzen.

Beitrag von „FrauZipp“ vom 2. September 2018 10:24

[Zitat von Krabappel](#)

Weil du Kinder früher einschulen müsstest. Wenn du behauptest, Erzieher könnten deine Arbeit genauso adäquat erledigen, machst du definitiv was falsch.

Ich spreche mal aus meiner Sicht bzw. so wie ich es erlebe und auch gelernt habe.

Hier(fast schweizweit) werden Kinder mit ca. 4 Jahren (Stichtag 15.Juli in ZH) eingeschult. Da tauchen dann noch ganz andere Probleme auf. Und ja ich bin der Meinung im Kindergarten geht es primär um die Vorläuferfähigkeiten. Was nützt es dem Kind, wenn es alle Zahlen schreiben kann, die Zahlwortreihe aber nicht als solche begriffen hat, wenn es keine Einszueins Zuordnung kann, Mengen nicht nach weniger/mehr/gleichviel unterscheiden? Phonologische Bewusstheit...worin liegt der Sinn möglichst früh Buchstaben und Zahlen schreiben zu können?

Es geht doch auch darum sich als Teil der Gruppe zu begreifen, sich zurücknehmen zu könne, Bedürfnisse zurückstellen, zuhören, mitmachen....willst du das dann alles in der 1. Klasse üben?

Hier ist der 1. Kontakt mit dem Schulsystem, das 1. Mal in einer Gruppe von 20 oder mehr Kindern. Das 1. Mal, dass man nicht immer gleich rennt, wenn das Kind ruft. Das ist schwer für viele Kinder. Dazu kommt der Geräuschpegel. Sich an Regeln halten zu müssen. Selbstständigkeit erfahren.

Beitrag von „Krabappel“ vom 2. September 2018 10:30

[Zitat von Firelilly](#)

...

Ich habe 1000x lieber disziplinierte Schüler, denn wenn diese Grundlagen stimmen, kann ich mit meinen tollen Experimenten in Chemie usw. locker Motivation wecken.



ich hoffe, du merkst es selbst

Beitrag von „FrauZipp“ vom 2. September 2018 10:31

[Zitat von Firelilly](#)

Ich stelle mal die steile These auf, dass diese Dinge gar nicht trainiert werden, und auch von den darauf folgenden Grundschulen nicht.
Wie sehen eure speziellen Übungen dafür aus?

das übe ich jeden Tag mit meiner Klasse.....und doch können es einige nach 2 Jahren immer noch nicht 100%. Es ist anspruchsvoll von 4,5jährigen zu verlangen ruhig zu sitzen. Geübt wird das spielerisch.....da gibt es einige Spiele und Signale. Auch Rituale helfen.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 10:36

Zitat von Meerschwein Nele

Vor einigen Jahren gab es an unserer Schule unserer Erwachsenenbildung noch eigens eingerichtete Lerngruppen für Russlanddeutsche, in denen ich unterrichtet habe. Die waren auf eine Art und Weise schulisch sozialisiert, die völlig mit meinen pädagogischen Vorstellungen von der Bildungsarbeit mit Erwachsenen kollidierte. Diese Lerner brachten nämlich eine antagonistische Vorstellung von Unterricht mit, mit einer Vorstellung von Zwang und Kontrolle und einem Rollenverständnis, bei dem es die Aufgabe des Lehrers war, mit militärischer Disziplin zu agieren, und die Aufgabe der Lerngruppe, diese Disziplin und Aufsicht möglichst geschickt zu unterwandern. Dieser Haltung habe ich mich aus guten Gründen immer verweigert, was seitens der Lerner regelmäßig als Schwäche fehlinterpretiert wurde. Viele gute Lerngelegenheiten gingen so verloren, die aber genau so wenig möglich gewesen wären, hätte ich die Erwartungen an die Schule nach "russischem Modell" erfüllt.

Nein. Weder finde ich das russische System gut, noch kann ich erkennen, dass es funktioniert. Zumindest nicht, was meine Vorstellungen von Bildung und Persönlichkeitsentwicklung angeht. Die jetzige russische Gesellschaft mit ihrer kultischen Verehrung des Machismo und ihrem Bedürfnis nach dem "starken Mann an der Spitze" kommt ja nicht von irgendwoher.

Jeder Lehrer hat seinen eigenen Stil, aber ich glaube, daß wir zwei Vertreter ganz unterschiedlicher Unterrichtsstile sind. Wenn du sagst, du kannst nicht erkennen, daß das russische System funktioniert, meinst du dann, daß es in deinem Unterricht nicht funktioniert, oder hast du mal in Rußland gearbeitet? Du solltest einem System nicht die Funktionalität absprechen, nur weil du es nicht magst.

Ich persönlich finde, daß die russische Art und Weise zu unterrichten (antagonistisch, wie du es nennst), Kinder wesentlich besser auf das erwachsene Leben vorbereitet. Man muß sich meistens im Berufsleben unterordnen (und ich merke das in Deutschland gerade wesentlich stärker als in Rußland) und ganz besonders als Berufsanfänger hat man wenig bis gar nichts zu melden. Meines Erachtens ist Disziplin im Unterricht einer der wichtigsten Faktoren für ein erfolgreiches Lernen. Manch einer mag das nicht so sehen, aber ich möchte darauf hinweisen, daß es die Generation der "Millenials" mit all ihnen anhaftenden Stereotypen und Vorurteilen (z.B. überzogene Erwartungen bezüglich der Wertschätzung der eigenen Person durch andere, sich berufen fühlen alles moralische Unrecht dieser Welt zu tilgen etc.) in dieser Form in Rußland nicht gibt, und das erachte ich als durchaus positiv.

Ein Lehrer sollte meiner Meinung nach nicht ein Freund der Schüler sein, sondern eher ein Lehrmeister und Mentor.

Und zu deinen Lerngruppen für Rußlanddeutsche:

Die Schüler wurden vermutlich noch in der Sowjetunion sozialisiert, denke ich mal? In der Sowjetunion und in der unmittelbaren postsowjetischen Zeit glich diese Art des Unterrichts einem Rollenspiel. Der Lehrer spielte den allmächtigen Staat und der Schüler mußte einen Weg finden zu überleben. Das hatte und hat sehr viel mit der Lebensrealität dieser Menschen zu tun, und ich finde das noch nicht einmal schlecht. In Deutschland wird man viel eher (nur auf anderem Wege) zur Obrigkeitshörigkeit erzogen. Einem Russen würde es im Traum nicht einfallen nachts auf einer leeren Straße vor einer roten Ampel stehenzubleiben, nur mal so als Beispiel. Wenn ein Deutscher mir sagt, Russen seien autoritär und obrigkeitshörig konditioniert, lächle ich meistens sanft und denke mir meinen Teil. 😊

Beitrag von „Miss Jones“ vom 2. September 2018 10:45

Zitat von Mashkin

...aber ich möchte darauf hinweisen, daß es die Generation der "Millenials" mit all ihnen anhaftenden Stereotypen und Vorurteilen (z.B. überzogene Erwartungen bezüglich der Wertschätzung der eigenen Person durch andere, sich berufen fühlen alles moralische Unrecht dieser Welt zu tilgen etc.) in dieser Form in Rußland nicht gibt, und das erachte ich als durchaus positiv.

...das erklärt ein anderes Phänomen, und das finde ich absolut nicht positiv: Die "nächste Generation", denn diese Russen haben hier ja auch Kinder, wirdumso aufsässiger, weil sie sehen, was geht, und sich ihre Eltern aufgrund ihrer "Ich bin ja nichts wert"-Haltung dagegen

nicht durchsetzen können... das findest du also "gut"? Vielleicht, wenn man brave, "billige und willige" Untertanen möchte... Politikern mag das recht sein...

Zitat

Ein Lehrer sollte meiner Meinung nach nicht ein Freund der Schüler sein, sondern eher ein Lehrmeister und Mentor.

...und wieso sollte sich das gegenseitig ausschließen?

Ich möchte SuS, die gerne in meinen Unterricht kommen - als "Gegnerin" empfinden die mich (hoffentlich) nur ab und an im Sportunterricht, wenn es eben genau darum geht. Ansonsten halte ich diese Haltung für kontraproduktiv. Ich lasse mir doch lieber helfen und etwas erklären von jemandem, den ich mag, oder etwa nicht?

Beitrag von „Schmeili“ vom 2. September 2018 10:50

[Zitat von Mashkin](#)

In Ordnung, aber kannst du auch begründen, warum das der Grundschule vorbehalten sein sollte? Ich habe ja nun einmal gesehen, daß es in einem anderen Land klappt, und ich denke nicht, daß deutsche Kinder dümmer sind als russische. Wo liegt also der Sinn?

Weil die Grundschule in Deutschland die erste verpflichtende Institution ist, da der Kindergarten freiwillig ist. Weil Erzieher eine andere Ausbildung und andere Aufgaben genossen haben.

Wenn du die Zuständigkeit der Institutionen und die dazugehörigen Ausbildungen ändern willst, kann man das auch gerne vorverlegen. Aber warum sollte man?

Natürlich gibt es Kinder, die gerne schon vorher etwas lernen und denen das leicht fällt (meine 4jährige Tochter liebt derzeit alles was mit Buchstaben&Zahlen zu tun hat), aber es gibt eben noch massig Kinder, die noch wahnhaft mit ihrer motorischen und sozialen Entwicklung zu tun haben und dafür mit 5 z.B. noch gar keine "Ressourcen" übrig haben. Das hat auch was mit kindlichen Entwicklungsphasen zu tun.

Es geht nicht darum, den Unterricht an den BESTEN auszurichten, sondern darum, den Unterricht so zu gestalten, dass ALLE Kinder Lernfortschritte machen um die Lernziele zu

erreichen.

Vielleicht gibt es bei dir in der Nähe ja eine Uni, bei der du als Gaststudent einige Vorlesungen anhören kannst. Fachliteratur wäre eine andere Möglichkeit.

Seiteneinstieg ist eben mehr als "nur bei Kollegen schauen" und nen Schnellabriss an [Pädagogik](#) mitzunehmen.

Beitrag von „ninale“ vom 2. September 2018 10:51

Wenn ich bei Wikipedia Mentor eingebe, werde ich zu Lernbegleiter weitergeleitet:

„**Lernbegleiter** sind professionell geschulte Personen, die Menschen in individuellen [Lernprozessen](#) unterstützen. Das Arbeitsfeld beschränkt sich dabei nicht nur auf formale Lernprozesse (z. B. Unterricht, Seminare etc.), sondern vor allem in der [beruflichen Bildung](#) sollen Lernbegleiter auch informelle Lernprozesse strukturieren ([Lernen aus Erfahrung](#)). Ausgangspunkt der Lernbegleitung ist Menschen individuell in ihrer Entwicklung zu fördern und dafür spezifische Lernprozesse zu gestalten. Ziel der Methode Lernbegleitung ist es den Lerner im Aufbau und der Entwicklung seiner [Selbstlernkompetenz](#) zu unterstützen. Dadurch soll die selbstständige [berufliche Handlungsfähigkeit](#) ([Employability](#)) gestärkt werden. Damit grenzt sich die Aufgabe der Lernbegleiter von der traditionellen Lehrerrolle ab: nicht mehr die Wissensvermittlung von einem Wissenden (dem Lehrer) an einen Unwissenden steht im Mittelpunkt, sondern die Frage: „Wie kann der Lernende selbst Lösungen, Wissen etc. auf eine für seinen [Lerntyp](#) passende Weise erlangen?“

Du hast selber zu Beginn dieses Fadens ausgeführt, dass eine Zielsetzung deines Wechsels nach Deutschland war, dich beruflich weiter zu entwickeln. Ziehst du das ernsthaft in Betracht? Ich habe gemeinsam mit einer russischstämmigen Frau studiert, die mir mal flugs ihr Bild von der Lehrerrolle skizzierte. Sie zeichnete einen Tempel mit den Schülern als Basis, Fachwissen, Fachdidaktik und Methoden als Säulen und sich selbst als Lehrerin an die Spitze.

Das was du hier äußerst erinnert mich sehr daran, entspricht aber nicht den Vorstellungen von Schule, die sich auch in, ich denke mal allen, Lehrplänen nachlesen lassen. Hier würde ich mal ansetzen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2018 11:50

Zitat von Dejana

Es gibt ja nicht nur "offen" oder "frontal". Ne gute Mischung an verschiedenen Lernformen, angepasst an die Klasse, den Lehrer und das Unterrichtsziel macht's. In meiner Klasse haben sie zwischen August und April nur stur in Einzelarbeit in ihren Arbeitsbuechern eine Seite nach der anderen abgearbeitet. Das nannte man dann "offenen Unterricht". Das Ergebnis? Einige hatten nicht mal die Haelfte des Buches geschafft, zwei von 8 Klassenarbeiten geschrieben (weil, die machten sie ja, wann sie wollten), staendig zwischen Heften gewechselt (mach ich mal zwei Aufgaben bei Addition/Subtraktion und hol mir dann mein Geometrieheft zum ein bissl malen...Multiplikation/Division mag ich nicht...). Nun habe ich mit einer Klasse zu kaempfen, der es schwer faellt Erklaerungen zu folgen, Klassenkameraden zuzuhoeern, eigene Gedankengaenge zu erklaren, mit anderen gemeinsam etwas zu erarbeiten und generell Lernfortschritt damit gleich setzt, ob sie ueber drei Seiten den gleichen Aufgabentyp 50 Mal gemacht haben. Heftfuehrung ist miserabel, weil sie vorher nie in einem Matheheft gearbeitet haben (nur in ihren Arbeitsbuechern) und wenn wir etwas gemeinsam oder praktisch erarbeiten, kommt staendig: "Koennen wir jetzt in unseren Buechern arbeiten?" Dann soll man sich einzeln zu jedem Schueler setzen und die Aufgabenstellungen erklaren, wenn man das in zwei Minuten abgehandelt haette, wenn sie denn mal zuhoeren wuerden.

Aufgabenstellungen mit Zeit finden sie ganz schwierig, weil das ist ja stressig. Bei Arbeiten hatten sie es bisher, dass ihre alte KL sich dazu gesetzt und jede Aufgabe erklart hat, bis sie die Antwort richtig hatten. Ich bin fast vom Stuhl gefallen.

Gluecklicherweise gewoehne ich meinen Lern das gar nicht erst so an.

Gibt es da nicht so eine nette Anekdote von Kindern, die ihre Lehrerin am Stundenbeginn fragen:

Müssen wir heute wieder machen, was wir wollen?

Meiner Meinung nach ist "offener Unterricht" u.dgl. eine Mode der (1980)/90-er Jahre, vielleicht noch 2000-er (hier haben wir ja vor allem Kollegen, die in dieser Zeit ausgebildet wurden), die allmählich doch mehr und mehr ihre Nachteile und Grenzen aufzeigt und selber veraltet. So besinnt man sich - vor allem auch aufgrund der Ergebnisse dieses Arbeitens - auch wieder auf ältere, erfolgreichere Konzepte oder erfindet neue. Die Realität ist dann der vielbenannte Methodenmix. Der kompetente Lehrer nutzt situations-, alters-, stoffbezogen und klassenspezifisch das, was passt.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 11:54

[@Miss](#) Jones:

In Rußland hat sich bezüglich der Mentalität in den letzten 40 Jahren nicht viel verändert. Das ist mein persönlicher Eindruck, wenn du darauf bestehst, suche ich soziologische Studien heraus, aber ich denke daß man dies allein am politischen Verhalten und Selbstverständnis der russischen Bürger beobachten kann. Dies widerspräche deiner These, daß die nächste Generation aufmüpfiger wird.

Zu deinem zweiten Statement kann ich nur meine persönliche Erfahrung einbringen. Ich persönlich habe am meisten von den Lehrern gelernt, die ich respektierte (und diese waren eher der strenge Typ), nicht von denen, die ich am liebsten mochte. Das liegt daran, daß ich von Natur aus faul bin, und somit eher der Typ, der einen Arschtritt braucht.

[Schmeili](#):

Dir ist schon klar, daß ich Lehrer bin, nur kein deutscher Lehrer? Dieses "Seiteneinsteiger brauchen mehr als einen pädagogischen Schnellabriß" hättest du dir sparen können. Ich mache das schon ein paar Jahre. Und nein, der Unterricht sollte sich nicht an den besten ausrichten, das ist auch in Rußland nicht der Fall, denn dort lernen alle Kinder rechnen, lesen und schreiben schon vor der 1. Klasse. Die besten sind dann halt etwas besser, aber jeder hat ein gewisses Grundwissen. Aber wer weiß, vielleicht sind russische Kinder ja genetisch manipulierte Supermenschen? Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß diese Weichspülpädagogik, welche sehr populär zu sein scheint, das Leistungsniveau von kleinen Kindern künstlich niedrig hält.

[ninale](#):

Natürlich will ich mich weiterentwickeln und dazulernen, das heißt aber nicht, daß ich gewisse Grundprinzipien meines Berufsverständnisses über Bord werfe. Ich habe auch kein Problem mit Kollegen, die das völlig anders sehen und ihren Unterricht so gestalten, wie sie es für richtig halten. Ich teile das Bild deiner russischen Kollegin, das ist es, was ich während meines Studiums gelernt habe, und ich finde das auch richtig so. Du kannst das anders sehen und handhaben, der Unterschied zwischen uns beiden ist, daß ich nicht auf dich herabblicke, weil du ein anderes Selbstverständnis eines Lehrers hast. Ich lasse mich auch manchmal hinreißen etwas emotionaler zu kommentieren (s.o. "Weichspülpädagogik"), aber das passiert eher, wenn man persönlich wird und mir Fähigkeiten absprechen will, die ich meiner Meinung nach besitze (s.o.).

Mich stört es, daß scheinbar viele denken, "Wir hier im Westen praktizieren die einzig wahre und richtige [Pädagogik](#), und ihr im Osten seid zurückgeblieben und schadet den Kindern."

Beitrag von „lamaison2“ vom 2. September 2018 11:56

Zitat von Dejana

Es gibt ja nicht nur "offen" oder "frontal". Ne gute Mischung an verschiedenen Lernformen, angepasst an die Klasse, den Lehrer und das Unterrichtsziel macht's. In meiner Klasse haben sie zwischen August und April nur stur in Einzelarbeit in ihren Arbeitsbuechern eine Seite nach der anderen abgearbeitet. Das nannte man dann "offenen Unterricht". Das Ergebnis? Einige hatten nicht mal die Haelfte des Buches geschafft, zwei von 8 Klassenarbeiten geschrieben (weil, die machten sie ja, wann sie wollten), staendig zwischen Heften gewechselt (mach ich mal zwei Aufgaben bei Addition/Subtraktion und hol mir dann mein Geometrieheft zum ein bissl malen...Multiplikation/Division mag ich nicht...). Nun habe ich mit einer Klasse zu kaempfen, der es schwer faellt Erklaerungen zu folgen, Klassenkameraden zuzuhoeeren, eigene Gedankengaenge zu erklaren, mit anderen gemeinsam etwas zu erarbeiten und generell Lernfortschritt damit gleich setzt, ob sie ueber drei Seiten den gleichen Aufgabentyp 50 Mal gemacht haben. Heftfuehrung ist miserabel, weil sie vorher nie in einem Matheheft gearbeitet haben (nur in ihren Arbeitsbuechern) und wenn wir etwas gemeinsam oder praktisch erarbeiten, kommt staendig: "Koennen wir jetzt in unseren Buechern arbeiten?" Dann soll man sich einzeln zu jedem Schueler setzen und die Aufgabenstellungen erklaren, wenn man das in zwei Minuten abgehandelt haette, wenn sie denn mal zuhoeren wuerden.

Aufgabenstellungen mit Zeit finden sie ganz schwierig, weil das ist ja stressig. Bei Arbeiten hatten sie es bisher, dass ihre alte KL sich dazu gesetzt und jede Aufgabe erklart hat, bis sie die Antwort richtig hatten. Ich bin fast vom Stuhl gefallen.

Gluecklicherweise gewoehne ich meinen Lern das gar nicht erst so an.

In meinen Augen ist das kein offener Unterricht. Das mit den Arbeiten geht gar nicht.

Schade nur, dass jetzt wieder alle denken, offener Unterricht wuerde so ablaufen.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2018 11:57

Zitat von Mashkin

In Ordnung, aber kannst du auch begründen, warum das der Grundschule vorbehalten sein sollte? Ich habe ja nun einmal gesehen, daß es in einem anderen Land klappt, und ich denke nicht, daß deutsche Kinder dümmer sind als russische. Wo liegt also der Sinn?

Erstens meine ich, die Kinder sollen in der dieser Zeit Kinder sein und einfach nur spielen dürfen (wobei sie ja auch einiges lernen). Es ist nicht notwendig, dass alles andere so früh wie möglich kommt. Zweitens meine ich, dass sie möglichst auf gleichem Niveau anfangen sollen. Dabei soll der Kindergarten helfen, sie auf ein möglichst gleiches Anfangsniveau zu bringen, mit dem der Schulstart gelingt. Die Profis für das Beibringen des Lesens, Schreibens und Rechnens sind dann eben die Grundschullehrer. Das sollte man den Profis überlassen.

Eigentlich kann ich noch drittens anfügen, das aber mit zweitens korreliert: Da ja nicht alle Kinder in den Kindergarten gehen, würden sofort in Klasse 1 die unterfordert sein, die im Kindergarten waren und sich langweilen, weil sie "das alles" schon können.

(Klar, ich weiß, Unterschiede gibt es trotzdem noch genug, vor allem in Zeiten der Inklusion, die ich aber eher ablehne.)

Beitrag von „Miss Jones“ vom 2. September 2018 12:00

[Zitat von Mashkin](#)

[@Miss Jones](#):

In Rußland hat sich bezüglich der Mentalität in den letzten 40 Jahren nicht viel verändert. Das ist mein persönlicher Eindruck, wenn du darauf bestehst, suche ich soziologische Studien heraus, aber ich denke daß man dies allein am politischen Verhalten und Selbstverständnis der russischen Bürger beobachten kann. Dies widerspräche deiner These, daß die nächste Generation aufmüpfiger wird.

Zu deinem zweiten Statement kann ich nur meine persönliche Erfahrung einbringen. Ich persönlich habe am meisten von den Lehrern gelernt, die ich respektierte (und diese waren eher der strenge Typ), nicht von denen, die ich am liebsten mochte. Das liegt daran, daß ich von Natur aus faul bin, und somit eher der Typ, der einen Arschtritt braucht.

Da hast du mich missverstanden, Mashkin... ich meine nicht die Kinder in Russland, sondern die *hier* - gibt nämlich eine ganze Menge "Exsowjets" hier, gerade in meiner Nachbarschaft... und die "junge Generation" derer macht manchmal reichlich Stress, und deren Eltern sind nicht in der Lage, sich dagegen durchzusetzen (mangelndes Selbstbewußtsein dürfte einer der Hauptgründe sein).

Und - keine Sorge, ich kann durchaus auch Arschtritte verteilen, nur kommen die mit einem Augenzwinkern daher, und dienen eher dazu, den Arsch hochzubekommen als zu verletzen...

Beitrag von „Firelilly“ vom 2. September 2018 12:04

[Zitat von Krabappel](#)



ich hoffe, du merkst es selbst

Nein, Du merkst es nicht. Ich habe den Eindruck in der Grundschule würde man sich auf die Fahne schreiben ach so viel Motivation und Interesse an z.B. Naturwissenschaften zu wecken. Das ist doch aber ein Schritt zu weit und sollte doch gar nicht im Fokus stehen. Du kannst jemandem, der noch nicht auf zwei Beinen stehen kann auch nicht das Tanzen beibringen.

Meine Aufgabe am Gymnasium ist die Vermittlung weiterführender Kompetenzen und Fachinhalte. Anstatt so viel auf die Vermittlung der Fähigkeit mit offenen Methoden selber zu lernen, demokratisches Denken, naturwissenschaftliches Denken, was ja alles erstrebenswert ist, zu setzen, sollte man doch einfach mal an den Basics arbeiten. Ich weiß, das steht vermutlich so nicht im Bildungsplan für Grundschulen, es ist auch eher eine Kritik an deren Theoretikern als an den Praktikern.

Man kann doch dann erst spannende Dinge, tolle Experimente etc. mit einer Klasse machen, wenn diese ordentlich arbeitet. Und das Vermitteln dieser Grundvoraussetzungen ist doch wohl Aufgabe der Grundschule. Wieso versucht sich die Grundschule daran so viele Fachinhalte der weiterführenden Schulen einzubauen und vernachlässigt so sehr basics?

Beitrag von „Caro07“ vom 2. September 2018 12:23

In der Grundschule macht man im Sachunterricht schon seit den 80iger Jahren Experimente. Ich erinnere an die berühmten CVK- Kästen, die jetzt Cornelsen übernommen hat.

Der Stromkreis, Thema Feuer, Thema Wasser, das Auge waren z.B. schon immer in den Lehrplänen drin, seitdem das Fach nicht nur Heimatkunde, sondern auch Sachkunde heißt.

Damit die Schüler kapieren, arbeitet man eben, da wo es geht in der Grundschule praxisorientiert und lebensnah. Was ist daran auszusetzen?

Und: Warum soll man bei den Schülern nicht ein technisches Verständnis anbahnen, das nun auch in den Lehrplänen zu finden ist und zu dem es Experimente gibt, wenn nun eine Smartphonegeneration heranwächst?

In den letzten Jahren hat man verfeinert, wie man mit Experimenten systematisch umgeht. Finde ich nicht schlecht, diese Basis zu schaffen.

Ich begreife den Grundschullehrplan in vielen Teilen als Beginn eines spiralförmigen Curriculums, das sich in der Sekundarstufe fortsetzt.

Natürlich müssen wir verstärkt in allen Fächern und grundsätzlich einführen, wie man sich in welchen Unterrichtssituationen verhält bzw. wie man agiert, wie man welche Methoden als Schüler sinnvoll anwendet - das geht quer durch alle Fächer vom Sportunterricht bis zum Deutschunterricht.

In der Grundschule musst du den Schülern alles, was Schule betrifft, erstmal beibringen.

Nicht umsonst haben viele Grundschulen ein aufbauendes Methodencurriculum entwickelt, das sich zum Ziel gemacht hat, diese Methoden einzuführen und möglichst zu beherrschen.

Beitrag von „ninale“ vom 2. September 2018 12:24

Das Problem ist m.E. nicht, dass irgendjemand denkt, er mache etwas besser. Das Problem ist, dass in allen Schulen ein anderes Menschenbild vorausgesetzt wird.

Aber was soll's! Du schreibst ja von deinen Erfahrungen nach erst einer Woche und wolltest dich hier austauschen. Es sind viele hier, die länger in Schland dabei und dementsprechend anders geprägt sind und deshalb zu anderen Einschätzungen kommen.

Dass deine Kollegen dich bestärken, finde ich im Übrigen super. Schließlich bist du noch am Anfang. Zum Kritisieren ist ja noch Zeit genug und auch dafür deine ersten Eindrücke bei Bedarf zu revidieren.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 12:28

Einen Monat, nicht eine Woche.

Beitrag von „ninale“ vom 2. September 2018 12:29

Entschuldige bitte! Aber ändert das was?

Beitrag von „Kathie“ vom 2. September 2018 12:32

Ich lese hier und schleckere mit den Ohren.

Zuerst, Firelilly: Die Grundschule führt die Kinder ans selbstständige und ordentliche Arbeiten heran, und zwar von der 1. Klasse an.

Dann, Mashkin:

Bist du jemals selbst und Russland zur Schule gegangen? Ich meine nicht.

Hast du jemals in Russland unterrichtet? Ich habe deinen Werdegang nicht ganz im Kopf, aber ich meine nicht.

Dann frage ich mich, wie du dazu kommst, uns allen hier die Vorzüge des russischen Unterrichts zu erläutern, die du ja gar nicht aus eigener Erfahrung, zumindest nicht aus Schülersicht, kennst.

Ich sehe es auch als ungut an, dass du, wo du ja den Seiteneinstieg ins deutsche System machen möchtest bzw. hier als Seiteneinsteiger arbeitest, so lauthals Kritik daran übst.

Ich habe selbst längere Zeit im Ausland gelebt und nie im Traum wäre es mir eingefallen, das dortige System nach so kurzer Zeit so vehement zu kritisieren. Natürlich darf man Kritik üben und eine Meinung haben - du möchtest aber hier unterrichten, und ich empfehle dir, erst einmal längere Zeit (damit meine ich Jahre, nicht Wochen), den Lehrplan so zu erfüllen, wie er gemeint ist, und nicht von Anfang an deinen russischen Stempel aufdrücken zu wollen. Wenn du dann, nach Jahren, immer noch das russische System viel besser findest, dann reden wir nochmal ;-).

Noch eine Frage: Wenn die Schüler nun tatsächlich so viel schwächer sind als vor einiger Zeit, wie kommt es dann, dass du nicht bruchrechnen kannst, wie du in deinem anderen Thread freimütig berichtet hast? Wo warst du denn in der Schule? Ich dachte, hier? Das war schon immer Stoff in Deutschland. Also wenn du es tatsächlich nicht kannst, dann stelle ich die These auf, dass sich die Schüler gar nicht so sehr verschlechtert haben.

Ich klinge etwas harsch, aber ich finde es etwas überheblich, was du hier so von dir gibst.

Beitrag von „Wollsocken80“ vom 2. September 2018 12:41

Zitat von Firelilly

Ich habe den Eindruck in der Grundschule würde man sich auf die Fahne schreiben ach so viel Motivation und Interesse an z.B. Naturwissenschaften zu wecken.

Darum geht es in diesem Thread überhaupt nicht.

Zitat von Firelilly

(Ja, Wollsocken, bei Dir erzählen die das ja auch so trotz fachlicher Tiefe, wir wissen es!)

Stimmt. Ich mache gerade mit Schülern aus zwei Klassen neben dem regulären Unterricht Vorbereitungsstunden auf die Chemieolympiade. 14 SuS wollen (freiwillig!) bei der 1. Runde teilnehmen und ich bin mir ziemlich sicher, dass wenigstens 2 es sehr weit schaffen werden. Was hast Du so vorzuweisen?

Zitat von Mashkin

Ich persönlich finde, daß die russische Art und Weise zu unterrichten (antagonistisch, wie du es nennst), Kinder wesentlich besser auf das erwachsene Leben vorbereitet. Man muß sich meistens im Berufsleben unterordnen (und ich merke das in Deutschland gerade wesentlich stärker als in Rußland) und ganz besonders als Berufsanfänger hat man wenig bis gar nichts zu melden.

Aha. Nein, das finde ich überhaupt nicht. Ich will auch keine "disziplinierten" SuS, ich will selbständige und höfliche SuS und die bekomme ich auch zu allermeist. Ich hatte schon Hospitanten aus Deutschland in meinem Unterricht, ich habe eine gute Freundin, die 2 Jahre lang für einen Dienstleister elektronische Prüfungssysteme an schweizer Unis eingerichtet hat und ich habe mich im Urlaub recht ausführlich mit einer Deutschen unterhalten, die an einer Gesamtschule in Brandenburg arbeitet und letztes Schuljahr im Rahmen einer Fortbildung Besuch von Kollegen aus der Schweiz hatte. Allen diesen Personen ist genau das gleiche aufgefallen wie mir selbst, als ich hier zum ersten mal Schule von Innen gesehen habe:

Wir kommunizieren hier sehr viel mehr auf Augenhöhe mit den Kindern und Jugendlichen und tun dies einer bestimmten, aber stets freundschaftlichen Art und Weise. Bereits Kindern in der Primarschule wird hier sehr früh sehr viel Selbständigkeit abverlangt.

Ich erwähnte es schon mal ... wir haben bei uns am Gymnasium direkt gegenüber ein Primarschulhaus und in der Strasse, in der ich wohne, gibt es auch eines. Beides sind neue Gebäude mit bodentiefen Fenstern, man kann also sehr viel beobachten, was drinnen vor sich geht. Es fängt alleine damit schon an, dass die grosse Mehrheit der Kinder nicht zur Schule gebracht wird sondern in kleinen Gruppen mit dem Tretroller, Fahrrad oder zu Fuss kommt. Vor dem Schulhaus sieht man sehr subtil den Hausmeister kreisen, der ein Auge darauf hat, dass die Tretroller und Fahrräder ordentlich abgestellt werden. Der Schulhof ist offen und es gibt einen grossen, sehr gut ausgestatteten Spielplatz. Die Kinder sind in jeder Pause draussen und schrubben über diesen Spielplatz. Die klettern Seile hoch und wieder runter, niemand schreit ihnen hinterher, dass das aber gefährlich sein könnte. Wenn einer runterfällt, landet er halt im Sand und hat irgendwo ne Beule, so what. Gelegentlich beobachte ich Kolleginnen von der Primar mit Schulklassen im Bus. Die sind unterwegs meinentwegen in den Zoo oder so und üben Busfahren. Den Kindern wird die Haltestelle genannt, wann sie aussteigen sollen und dann müssen sie selber auf die Anzeige gucken und im rechten Moment den Halteknopf drücken. Natürlich kräht bei *jeder* Haltestelle ein anderes Kind "Siiiiie ... müemmer etz scho usse??" Ich bewundere da jedes mal die stoische Ruhe der Kolleginnen, die die Verantwortung immer wieder an die Kinder zurückgeben, so lange bis einer schnallt, wann er drücken muss.

Ich höre immer mal wieder deutsche Eltern darüber klagen (!) was ihren Kindern bei uns in der Primar schon alles zugemutet wird. Oh je oh je, die sollen gar schon selber sagen, wo sie am Klassentag hinwollen und rausfinden, wie sie da hinkommen. In der Mittelstufe müssen sie dann einen Teil der Planung der Abschlussfahrt übernehmen. Ich fahre jetzt bald mit meiner Klasse ins Lager in ein Selbstversorgerhaus und am Donnerstag müssen sie mir die Rezepte abgeben was sie kochen wollen und die passenden Einkaufslisten. Sie müssen selber kochen, putzen, aufräumen und sich überlegen, was wir am Abend tun wollen. Es wird gegessen was auf den Tisch kommt und wenn es halt schlampig und dreckig ist im Haus, dann ist das *ihre* Schuld. Am Freitag müssen wir die Hütte ordentlich abgeben und so lange werden sie eben putzen, bis es passt.

Also statt Drill und Stillsitzen kann man auch versuchen, auf kooperative Art und Weise Selbständigkeit einzufordern. Wir erzielen damit sehr gute Ergebnisse.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 12:55

Zitat von Kathie

Ich lese hier und schleckere mit den Ohren.

Zuerst, Firelilly: Die Grundschule führt die Kinder ans selbstständige und ordentliche Arbeiten heran, und zwar von der 1. Klasse an.

Dann, Mashkin:

Bist du jemals selbst und Russland zur Schule gegangen? Ich meine nicht.

Hast du jemals in Russland unterrichtet? Ich habe deinen Werdegang nicht ganz im Kopf, aber ich meine nicht.

Dann frage ich mich, wie du dazu kommst, uns allen hier die Vorzüge des russischen Unterrichts zu erläutern, die du ja gar nicht aus eigener Erfahrung, zumindest nicht aus Schülersicht, kennst.

Ich sehe es auch als ungut an, dass du, wo du ja den Seiteneinstieg ins deutsche System machen möchtest bzw. hier als Seiteneinsteiger arbeitest, so lauthals Kritik daran übst.

Ich habe selbst längere Zeit im Ausland gelebt und nie im Traum wäre es mir eingefallen, das dortige System nach so kurzer Zeit so vehement zu kritisieren. Natürlich darf man Kritik üben und eine Meinung haben - du möchtest aber hier unterrichten, und ich empfehle dir, erst einmal längere Zeit (damit meine ich Jahre, nicht Wochen), den Lehrplan so zu erfüllen, wie er gemeint ist, und nicht von Anfang an deinen russischen Stempel aufdrücken zu wollen. Wenn du dann, nach Jahren, immer noch das russische System viel besser findest, dann reden wir nochmal ;-).

Noch eine Frage: Wenn die Schüler nun tatsächlich so viel schwächer sind als vor einiger Zeit, wie kommt es dann, dass du nicht bruchrechnen kannst, wie du in deinem anderen Thread freimütig berichtet hast? Wo warst du denn in der Schule? Ich dachte, hier? Das war schon immer Stoff in Deutschland. Also wenn du es tatsächlich nicht kannst, dann stelle ich die These auf, dass sich die Schüler gar nicht so sehr verschlechtert haben.

Ich klinge etwas harsch, aber ich finde es etwas überheblich, was du hier so von dir gibst.

Alles anzeigen

1. Ich habe in Rußland studiert und dort auch als Lehrer an öffentlichen wie privaten Schulen gearbeitet. Selbst zur Schule gegangen bin ich in NRW, aber das ist lange her.
2. Warum darf ich keine Kritik an einem System üben? Etwa, weil ich mich der Obrigkeit zu fügen habe? Wie schrecklich autoritär...
3. Ich kann Mathe nicht, weil ich leider sehr einseitig begabt bin - ich spreche 7 Sprachen fließend.

Ich hatte nie vor überheblich zu klingen. Sinn dieses Threads war es (ursprünglich) meine ersten Eindrücke als "Ausländer" im deutschen Schulsystem wiederzugeben und mich mit anderen Seiteneinsteigern auszutauschen. Daraus wurde dann, was es jetzt ist, eine Grundsatzdiskussion über Unterrichtsmethoden und *IRONIE AN* ich als Verteidiger der

"barbarischen" russischen Methoden gegenüber dem "fortschrittlichen" Westen. *IRONIE AUS*

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 12:59

[Wollsocken:](#)

Ich finde es auch in Ordnung, wenn du das so machst. So haben wir beide halt unterschiedliche Ansichten und Methoden. Was letztendlich besser ist, weiß keiner von uns, das wird die Entwicklung der Kinder zeigen, oder auch nicht.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2018 13:08

[Zitat von Mashkin](#)

[@Miss](#) Jones:...

Zu deinem zweiten Statement kann ich nur meine persönliche Erfahrung einbringen. Ich persönlich habe am meisten von den Lehrern gelernt, die ich respektierte (und diese waren eher der strenge Typ), nicht von denen, die ich am liebsten mochte. Das liegt daran, daß ich von Natur aus faul bin, und somit eher der Typ, der einen Arschtritt braucht.

...

Das hört und liest man oft, wenn Erwachsene auf ihre Schulzeit zurückblicken.

Umgekehrt wird auch gesagt: "Sie war nett und wir liebten sie über alles, aber gelernt haben wir bei ihr eigentlich nichts."

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2018 13:14

[Zitat von Mashkin](#)

... [ninale](#):

Natürlich will ich mich weiterentwickeln und dazulernen, das heißt aber nicht, daß ich gewisse Grundprinzipien meines Berufsverständnisses über Bord werfe. Ich habe auch kein Problem mit Kollegen, die das völlig anders sehen und ihren Unterricht so gestalten, wie sie es für richtig halten. Ich teile das Bild deiner russischen Kollegin, das ist es, was ich während meines Studiums gelernt habe, und ich finde das auch richtig so. Du kannst das anders sehen und handhaben, der Unterschied zwischen uns beiden ist, daß ich nicht auf dich herabblicke, weil du ein anderes Selbstverständnis eines Lehrers hast. Ich lasse mich auch manchmal hinreißen etwas emotionaler zu kommentieren (s.o. "Weichspülpädagogik"), aber das passiert eher, wenn man persönlich wird und mir Fähigkeiten absprechen will, die ich meiner Meinung nach besitze (s.o.).

Mich stört es, daß scheinbar viele denken, "Wir hier im Westen praktizieren die einzig wahre und richtige [Pädagogik](#), und ihr im Osten seid zurückgeblieben und schadet den Kindern."

Ich zumindest (aber ich ziehe auch regelmäßig den "Zorn" anderer auf mich wegen meiner anderen Sichtweise) 😊, möchte dich darin wieder unterstützen. Es gibt ja auch nicht die EINE Variante, ein guter Lehrer zu sein. Jeder Lehrer handhabt verschiedene Dinge verschieden und jeder Schüler reagiert ein bisschen anders darauf. Gerade deshalb geht es um Methodenvielfalt und ein differenziertes Herangehen. Man merkt es dann schon nach kurzer Zeit in einer Klasse, daß man bestimmte Sachen mit denen (noch) nicht machen kann, was anderswo gut funktioniert und mit den einzelnen Individuen ist es ja genauso.

Leider scheinen gerade Lehrer auf abweichende Meinungen, die nicht möglichst rasch zurückgenommen werden, besonders ablehnend zu reagieren, obwohl sie doch die Kinder in unserem Land zu Demokratie und Meinungspluralismus erziehen sollen und zum friedlichen Lösen der eigenen Konflikte (auch ohne verbale Gewalt, wie verhöhnen, verspotten, beleidigen). Nur können sie das oft selber nicht.

Geh deinen Weg und lerne aus deinen Erfahrungen, [@Mashkin](#)!

Beitrag von „Susi Sonnenschein“ vom 2. September 2018 13:14

Ich finde es schade, wie sehr man hier persönlich pikiert aufeinander herumhackt.

Natürlich bietet Mashkin sich ein wenig zum über-ihn-Herfallen an, wenn er nach kurzer eigener Erfahrung Kritik an "unserem deutschen" System äußert.

Aber mal unter uns: unser System kann man auch kritisieren!

Und auch wenn mich Wollsockens regelmäßige Selbstbeweihräucherung ebenfalls etwas nervt: was sie über das schweizer System schreibt, halte ich für beneidenswert.

Beitrag von „Kathie“ vom 2. September 2018 13:21

Zitat von Mashkin

2. Warum darf ich keine Kritik an einem System üben? Etwa, weil ich mich der Obrigkeit zu fügen habe? Wie schrecklich autoritär...

Weil du noch nicht lange genug hier arbeitest.

Weil du mit offenem Herzen erst einmal sehen sollst, wie es tatsächlich ist, was du nach so kurzer Zeit nicht beurteilen kannst.

Weil du den Lehrplan, der offene Unterrichtsmethoden auch beinhaltet, nicht erfüllen kannst, wenn du nur nach russischem System unterrichtest, bzw. es ständig in Gedanken als Vergleich heranziehst.

Beitrag von „laison2“ vom 2. September 2018 13:25

@ Mashkin: Du schreibst, dass deine Kollegen etwas verwundert die Augenbrauen hochziehen über deine Methoden. Wie bekommen sie das denn mit? Die haben doch selbst Unterricht? Erzählst du alles? Ich persönlich würde für mich erstmal schauen, wie ich das alles hinbekomme und dann mit anderen meine Methoden reflektieren. Mich wundert es, wie viel da in 4 Wochen Schuljahresanfang, der ja immer etwas zäh läuft, schon reflektiert und als "so ist es hier in Deutschland" vermerkt wird.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 13:34

Zitat von Kathie

Weil du noch nicht lange genug hier arbeitest. Weil du mit offenem Herzen erst einmal sehen sollst, wie es tatsächlich ist, was du nach so kurzer Zeit nicht beurteilen kannst. Weil du den Lehrplan, der offene Unterrichtsmethoden auch beinhaltet, nicht erfüllen kannst, wenn du nur nach russischem System unterrichtest, bzw. es ständig in Gedanken als Vergleich heranziehst.

Das finde ich nun wieder überheblich. Ich muß mir etwas, was nicht meinen Vorstellungen entspricht nicht 5 Jahre lang ansehen um festzustellen, daß es nicht meinen Vorstellungen entspricht. Und ich werde "offenen" Unterricht nur machen, wenn ich sprichwörtlich dazu gezwungen werde.

Zitat von lamaison2

@ Mashkin: Du schreibst, dass deine Kollegen etwas verwundert die Augenbrauen hochziehen über deine Methoden. Wie bekommen sie das denn mit? Die haben doch selbst Unterricht? Erzählst du alles? Ich persönlich würde für mich erstmal schauen, wie ich das alles hinbekomme und dann mit anderen meine Methoden reflektieren. Mich wundert es, wie viel da in 4 Wochen Schuljahresanfang, der ja immer etwas zäh läuft, schon reflektiert und als "so ist es hier in Deutschland" vermerkt wird.

Ich tausche mich mit meinen Kollegen aus, vergleiche meine mit ihren Methoden, werte aus, was mir nach Hospitationen gesagt wird und selbstverständlich ziehe ich auch meine eigenen Schulerfahrungen heran.

Beitrag von „Caro07“ vom 2. September 2018 13:44

Zitat von sofawolf

Das hört und liest man oft, wenn Erwachsene auf ihre Schulzeit zurückblicken.

Umgekehrt wird auch gesagt: "Sie war nett und wir liebten sie über alles, aber gelernt haben wir bei ihr eigentlich nichts."

Für mich ist der Blickwinkel anders. Von angstmachenden, strengen Lehrern, die ohne Rücksicht auf Verluste verlangt haben, ist meine Erinnerung sehr überlagert von diesen Erfahrungen. Am schlimmsten fand ich die, die sich des Erziehungsmittels der

niedermachenden Ironie bedient haben (am Gymnasium).

Positiv erinnere ich mich an die Lehrer, die genau wussten, welches Maß sie verlangen konnten und die menschlich völlig in Ordnung waren. Und das in allen Klassen.

Das Menschliche bzw. die Lehrer- Schülerbeziehung finde ich sehr wichtig. Wenn die noch gepaart damit ist, möglichst passgenau das Richtige zu fordern oder zu fördern, dann passt das für mich so.

Die Lehrer - Schülerbeziehung ist für mich sehr wichtig, besonders in der Grundschule. Ich habe es schon einmal geschrieben: Grundschüler sollen prinzipiell gerne in die Schule kommen, dann lernen sie auch lieber, wie wenn sie schon eine Aversion entwickelt haben. Da hat man als Klassenlehrer in der Grundschule eine besondere Verantwortung.

Beitrag von „Meerschwein Nele“ vom 2. September 2018 13:54

[Zitat von Caro07](#)

Ich begreife den Grundschullehrplan in vielen Teilen als Beginn eines spiralförmigen Curriculums, das sich in der Sekundarstufe fortsetzt.

Ich würde sogar behaupten, dass das Lernen an sich spiralförmig ist, wenn man es mit dem Modell des hermeneutischen Zirkels beschreibt. In und außerhalb der Schule.

Beitrag von „Friesin“ vom 2. September 2018 13:59

[Zitat von Mashkin](#)

IRONIE AN ich als Verteidiger der "barbarischen" russischen Methoden gegenüber dem "fortschrittlichen" Westen. *IRONIE

sicherlich nicht *barbarisch*,
eher *diktatorisch* geprägt.

So kommt es *mir* zumindest vor-

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 14:05

[Zitat von Friesin](#)

sicherlich nicht *barbarisch*, eher *diktatorisch* geprägt.

So kommt es *mir* zumindest vor-

Du magst es mir vergeben, aber das sehe ich nicht so.

Beitrag von „Miss Jones“ vom 2. September 2018 14:09

[Zitat von Friesin](#)

sicherlich nicht *barbarisch*, eher *diktatorisch* geprägt.

So kommt es *mir* zumindest vor-

ersetze das vielleicht sogar durch *dogmatisch*. Das war die Idee des alten Regimes, auch wenn der terminus technicus ganz woanders her kommt...

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2018 15:09

[Zitat von Kathie](#)

Weil du noch nicht lange genug hier arbeitest.

Weil du mit offenem Herzen erst einmal sehen sollst, wie es tatsächlich ist, was du nach so kurzer Zeit nicht beurteilen kannst.

Weil du den Lehrplan, der offene Unterrichtsmethoden auch beinhaltet, nicht erfüllen kannst, wenn du nur nach russischem System unterrichtest, bzw. es ständig in Gedanken als Vergleich heranziehst.

Ich kenne ein Sprichwort: Ein Gast bleibt kurz, aber sieht viel.

Ein passendes Märchen wären wohl "Des Kaisers neue Kleider". (?)

Hier verwahrt man sich oft gegen jegliche Art von Kritik am Bestehenden, weil man sie immer sofort als Kritik an sich selbst empfindet / zu empfinden scheint, denn man ist ja Teil dieses Bestehenden und macht es womöglich täglich und seit Jahren mit (?). Kritik ist bekanntlich niemals schön. Deshalb sollen wir wohl die Kinder auch zu Kritikfähigkeit (nicht gleich eingeschnappt sein) erziehen. Klar macht auch der Ton die Musik. Ich finde jedoch den Ton von Mashkin angemessen.

Und wofür stand nochmal der Begriff der Betriebsblindheit ??

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2018 15:11

[Zitat von lamaison2](#)

@ Mashkin: Du schreibst, dass deine Kollegen etwas verwundert die Augenbrauen hochziehen über deine Methoden. Wie bekommen sie das denn mit? Die haben doch selbst Unterricht? Erzählst du alles? Ich persönlich würde für mich erstmal schauen, wie ich das alles hinbekomme und dann mit anderen meine Methoden reflektieren. Mich wundert es, wie viel da in 4 Wochen Schuljahresanfang, der ja immer etwas zäh läuft, schon reflektiert und als "so ist es hier in Deutschland" vermerkt wird.

Ja, diese Nachfragen verwundern mich auch. Schüler erzählen, wie es bei wem zugeht. Eltern sprechen Lehrer, insbesondere Klassenlehrer an. Man selber redet doch auch, zumal wenn man meint, das Richtige zu tun.

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 2. September 2018 15:19

[Zitat von Caro07](#)

Für mich ist der Blickwinkel anders. Von angstmachenden, strengen Lehrern, die ohne Rücksicht auf Verluste verlangt haben, ist meine Erinnerung sehr überlagert von diesen Erfahrungen. Am schlimmsten fand ich die, die sich des Erziehungsmittels der niedermachenden Ironie bedient haben (am Gymnasium).

Positiv erinnere ich mich an die Lehrer, die genau wussten, welches Maß sie verlangen konnten und die menschlich völlig in Ordnung waren. Und das in allen Klassen.

Das Menschliche bzw. die Lehrer- Schülerbeziehung finde ich sehr wichtig. Wenn die noch gepaart damit ist, möglichst passgenau das Richtige zu fordern oder zu fördern, dann passt das für mich so.

Die Lehrer - Schülerbeziehung ist für mich sehr wichtig, besonders in der Grundschule. Ich habe es schon einmal geschrieben: Grundschüler sollen prinzipiell gerne in die Schule kommen, dann lernen sie auch lieber, wie wenn sie schon eine Aversion entwickelt haben. Da hat man als Klassenlehrer in der Grundschule eine besondere Verantwortung.

Nun, da müssten wir wohl näher untersuchen, was wer unter "strengem Lehrer" versteht. Sicher meint niemand, der das gut findet, "hartherzige Lehrer" damit, die Schüler herabwürdigen, benachteiligen, bloßstellen (früher: schlügen), sondern wohl eher die konsequenten und fordernden Lehrertypen, denen die Lernfortschritte nicht egal sind und die Probleme haben mit dem viel zu hörenden Satz "Wir können nicht alle retten!", obwohl da wohl auch was dran ist. Leider.

PS: "Niedermachende Ironie" habe ich hier auch schon mehrfach gelesen. Von heutigen Lehrern übrigens.

Beitrag von „laison2“ vom 2. September 2018 16:00

[Zitat von Mashkin](#)

Das finde ich nun wieder überheblich. Ich muß mir etwas, was nicht meinen Vorstellungen entspricht nicht 5 Jahre lang ansehen um festzustellen, daß es nicht meinen Vorstellungen entspricht. Und ich werde "offenen" Unterricht nur machen, wenn ich sprichwörtlich dazu gezwungen werde. Ich tausche mich mit meinen Kollegen aus, vergleiche meine mit ihren Methoden, werte aus, was mir nach Hospitationen gesagt wird und selbstverständlich ziehe ich auch meine eigenen Schulerfahrungen

heran.

Trotzdem musst du den Lehrplan erfüllen, auch wenn das nicht deinen Vorstellungen entspricht.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 16:07

[Zitat von lamaison2](#)

Trotzdem musst du den Lehrplan erfüllen, auch wenn das nicht deinen Vorstellungen entspricht.

Ich stelle mal vorsichtig die Behauptung auf, daß wenn dies ein Kriterium zur Erfüllung des Lehrplans ist, dieser von einer großen Anzahl Kollegen nicht erfüllt wird.

Beitrag von „lamaison2“ vom 2. September 2018 16:12

Offener Unterricht ist doch kein Kriterium. Wie erfüllst du das Ziel individuelle Förderung zum Beispiel?

Ich weiß nicht, ob meine SuS sich mit anderen Lehrern, Eltern und SuS über meine Methoden austauschen, also Drittklässler. Die sagen allenfalls, ich wäre doof oder cool oder streng oder lieb. Ich glaube nicht, ob sie merken, dass gerade "offener Unterricht, Gruppenarbeit, Partnerarbeit oder Frontalunterricht läuft und schon gar nicht könnten sie es einordnen.

Beitrag von „Mashkin“ vom 2. September 2018 16:20

[Zitat von lamaison2](#)

Offener Unterricht ist doch kein Kriterium. Wie erfüllst du das Ziel individuelle Förderung zum Beispiel?

Durch Förderunterricht.

Beitrag von „ninale“ vom 2. September 2018 16:27

Es können nicht alle zum Förderunterricht. Es haben aber alle das Recht auf individuelle Förderung.